

Der Tage, den Wortlaut der verbüßenden Verfügung!

Großh. Bad. Regir. Kam.

Freiburg, 20. Juni 1904.

Öffentliche Protestversammlung betr.

Die auf Dienstag den 22. d. M. anderwärts Protestver- sammlung wird hiermit auf Grund der § 11 und 4 des Gesetzes 1. November 1867 das Vereins- und Versammlungsrecht...

An den Vorstand des Gewerkschaftsvereins

Name (unleserlich), Hier.

Der Karlsruher ... bemerkt dazu: „Dieses bot widerprüchlich ... gestattet sein ... alle möglichen „Annahmen“ ...

Rein, es ist die Angst vor der Kritik über- aupt, die zu diesem Versammlungsverbot Anlaß gab, um diese Ausweisungen von Arbeitern, die weiter...

Es anzunehmen, daß das Freiburger Bezirks- gehandelt, daß es vielmehr nur einen ...

absolutis- st des An- „Muffens so 3“ mit ihrer

Kasrika.

die am W. st. Ein eng- amens Bremer md bei den utischen hoffen, en.

Ider, die die Weihen im „Militär- Nacht en Beeje as Dornbuschfeld aber der Gafjes- en ganz harmlos hen 4-5 Meter on vielen dünnen jen täusch. Man der Blätter sind gen haufenförmigen eist, wird festge- ingen, so verlegt igen. Rühham schließlich den gen Lössstein. ht man am bichter, muß l. Geht das Reiter vom mel und ter Gafjes- ume haben verbed von te es, daß abgerissen e brachen

enich noch

Die Dichtigkeit diesen Dornbuschs ist natürlich nicht überall die gleiche. Er ist besonders dicht an den Stämmen der Büch-

Angesichts dessen und der sonstigen jämmerlichen Lage, in der sich die deutschen Truppen befinden, wird das Stöhnen...

Im allgemeinen geht mir es ganz gut, nur habe ich den Gram hier mächtig satt und will Gott danken, wenn ich erst wieder in Deutschland bin; lieber in Deutschland noch ein Jahr dienen als zwei halbes Jahr hier draußen.

Das Fieberklima kann tatsächlich nicht jeder vertragen. Das Hauptquartier in Nahandja meldet denn auch, daß wieder ein Soldat — Mag Wunderlich — am Typhus ge-

Sollte der Offizier das Opfer einer der „bösen Ver- wechslungen“ geworden sein, von denen gestern an dieser Stelle die Rede war?

Aber schließlich: auf Menschenleben kommt's ja nicht an. Menschenmaterial ist genug da. Die Truppen- nachschube jagen einander. Nach den neuen Bestimmungen gehen ab: am 23. Juli 24 Offiziere, 573 Mann und 800 Pferde; am 6. August 14 Offiziere, 289 Mann, 490 Pferde, 23 Geschütze resp. Fahrzeuge; am 20. August 21 Offiziere, 437 Mann, 500 Pferde und 20 Geschütze resp. Fahrzeuge.

Auch Freiwillige werden schon durch Annoncen gesucht. Alles für das „bölig wüste, wilde Land“!

Korruption in italienischen Ministerien.

Aus Rom wird uns geschrieben: Der Deputierte Saporito, der auch die erste Untersuchung gegen Nasti führte, hat seine Untersuchung über die Untst- tigkeit des früheren Ministers der Posten Galimberti beendet. Sein Bericht liegt nunmehr vor.

In dem Bericht Saporitos ist vor allem der eine Punkt gestellt worden, daß man in den italienischen Verwal- tungsstellen offenbar nirgends zu unterscheiden weiß zwischen Privatperson und dem Beamten.

Squitti in Rechnung gestellt. Auf Veranlassung des Mi- nisters und Unterstaatssekretärs wurden einer Reihe Leuten Unterstutzungen gewährt, deren Namen überhaupt nicht ge- nannt sind, sondern die auf den Anweisungen einfach als „verdiente Personen“ bezeichnet werden.

Wenn auch die Beträge nicht so bedeutend sind und die angewandten Methoden nicht so niederträchtig wie bei Nasti, so sind sie doch immerhin derart, um energische Maßnahmen zu fordern.

Wie viele Nasti und Galimberti mag es wohl noch ge- ben, die in dem „sonnigen“ Italien sich auf diese Weise be- reichern?

Deutschland.

* Berlin, 30. Juni. Die Hauptversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Berlin beschloß, die freie Arztwahl, die bei der Kasse viele Jahre hindurch eingeführt war, aufzugeben und mit dem Verein der Berliner Kassenärzte einen Vertrag abzuschließen.

Gegen die Kolonialpolitik haben die Bündler auf einer Provinzialversammlung für Hessen scharfe Worte gesprochen. Der durchgefallene Redner erklärte, es sei nicht annehmbar, daß wir uns heute in Deutschland in einem neuen großen Zaun befinden. Wir tanzen durchs wir feiern uns durchs Leben und wir reben uns durchs Das sei auch die Ursache dafür, daß man auf Gebiet alles so oberflächlich ansieht. Nach dem v. Klöden-Wiesbaden dar, wie sehr angezeigt es hundertfache Absatzgebiet in der Heimat zu suchen. r o s nach u l - u f e n , deren ...

uns zugerufen werde: „Unsre Zukunft liegt auf dem Wasser“, so sei er der Ansicht: „Unsre Zukunft wird zu Wasser, wenn wir das Land nicht halten.“ — Die vielen Bündler im Reichstag bewilligen aber die großartige Flotte wie die großartigen Bahnbauten wie die großartigen Kriegskosten.

Ein interessantes Bekenntnis hat sich am letzten Verhandlungstag des Pommerbankprozesses der Ver- teidiger Rechtsanwalt Friedmann entlocken lassen. Herr Friedmann griff den Staatsrat Budde wegen der Auf- bedung der Wirbach-Wärfre heftig an und erklärte dabei, Geheimrat Budde habe nichts mitgeteilt, was dem Gerichtshof nicht schon bekannt gewesen wäre.

* Rattowik i. Oberhsl., 29. Juni. Von hier ist ein furchtbares Resultat polizeilicher Hausdurchsuchungen zu melden. Bürgerliche Blätter berichten darüber:

In Oberhieslen finden gegenwärtig zahlreiche Hausdurchsuchungen bei den dortigen Polen statt; es wurde dabei wahrgenommen, daß einzelne Arbeiter im Besitz unverhältnismäßig reichhaltiger Bibliotheken sind.

Das ist in der Tat ein schrecklicher Zustand! Bei der Mühe, die sich die preussische Schulverwaltung gibt, die Oberschlesier vor der staatsgefährlichen Kenntnis des Abc zu bewahren — in Oberschlesien kommt erst auf durchschnittlich 75, oft aber erst auf 150—170 Kinder ein Lehrer! — hätte man dergleichen nicht für möglich gehalten. Es wird schlimmer mit jedem Tag!

Frankreich.

In der Untersuchung gegen den Hauptmann Dautriche, der der Fälschung der Kassendächer des Generalstabs verdächtig ist, wurden am Mittwoch drei weitere Offiziere, die wäh- rend des Dreyfus-Prozesses in Rennes im Generalstab gebildet hatten, nämlich der Oberleutnant Rollin und die Hauptleute Francois und Marechal verhöört.

Von der Untersuchungskommission in der Kartäuser-Ange- legenheit wurde am Mittwoch Millerand abermals vernommen. Er sollte Auskunft geben über die bei Chabert beschlagnahmten Papiere, in denen von ihm wegen Ordensverleihungen an zwei Industrielle die Rede sein sollte. Millerand tat dar, daß diese Auszeichnungen zu Recht erteilt seien, und bewahrte sich mit Entzückung gegen die An- schuldigung, die man gegen ihn erhebt.

Der 1. Sino-japanische Krieg.

Ein in Tokio eingegangener Forts? besagt: Die drei Forts Artch, Ohitauchan und Rodoschan wurden ganzen Tag dauernden Geschütz ein- mit einem Artilleriegeschütz. Rodoscha- men, dann die andern. Die Russen so und hinterließen 40 Tote. Die Zahl unermittelt. Die japanische Streitmad, Waffengattungen. Die Japaner verlor 100 Mann tot und verwundet. Zwei schütze nebst Munition wurden erbe- scheinlich handelt es sich nicht um Forts, s. schangen im Vorgelände der Festung.

Explosion in Petersburg.

Auf der Baltischen Schiffswerft erfolgte a. pedoboot „Delphine“ eine Explosion, i Schiff zum Sinken kam. Drei Offiz. Matrosen ertranken; zwei Offiziere und zeh- wurden gerettet.

Sehte Nachrichten.

Sd. London, 30. Juni. „Daily Express“ meldet aus Peking: Aus Port Arthur kommende Chinesen behaupten, die japanische Flotte habe am Sonntag von früh bis abends ohne Unterbrechung die Beschießungswerke bombardiert.

Sd. Tokio, 30. Juni. Die Japaner nahmen und besetzten Chikman, eine weitere Station in der Richtung auf Port Arthur. Die im Hafen von Dalny verankerten Minen sind jetzt zum größten Teil besetzt worden, so daß die Schiffsahrt dort nunmehr frei ist.

Sd. Petersburg, 30. Juni. Die Explosion, welche angeblich auf einem Torpedobootzerförer sich ereignet haben soll, fand tatsächlich auf einem Unterseeboot statt. Die russische Regierung möchte geheim halten, daß sie über Unterseeboote be- fähigt und hat aus diesem Grunde die Meldung in jener Fassung verbreitet. Die Petersburger Werften verfügen über 10 Unter- seeboote. In der Stadt herrscht große Bestürzung über die Explosion.

Sd. London, 30. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Hier ist unter Eskorte eine Anzahl Chinesen ein- getroffen, die der Spionage zugunsten der Japaner überführt sind. Sie haben den Japanern in der Schacht bei Wafangou mittels Signalen die Stellung der russischen Batterien und die des Armees- kommandos angezeigt. Das Kriegsgericht hat sofort über ihr Ge- schick entschieden und der Urteilspruch, der auf Tod durch Er- hängen lautete, wurde sofort vollstreckt. Die strengen Ver- fügungen in dieser Hinsicht sind speziell von General Kuropatkin erlassen worden.

Sd. London, 30. Juni. (Eig. Draht.) Ein norwegischer Dampfer befindet sich auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz mit dem Unterseeboot „Projektor“ an Bord, das Rußland von Amerika kaufte.

Sd. London, 30. Juni. (Eig. Draht.) Die Bladivostok-Flotte erdient heute morgen vor Genfan (Korea) und be- gann die Beschießung der Stadt.

Provinz und Umgegend.

Volkverein für den Wahlkreis Calbe-Ashersleben.

Im Anschluß an die Bekanntmachung der Kreisparteileitung wird hierdurch mitgeteilt, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung am Sonntag den 14. August, vormittags 11 Uhr, in Aken stattfindet.

Nach § 18 des Statuts ist auf je 50 Mitglieder ein Delegierter zu wählen. Die Wahlen müssen in öffentlichen Volksvereinsversammlungen vollzogen werden. Die Delegierten sind mit Mandat zu versehen. Anträge, welche zur Beratung gestellt werden sollen, müssen bis zum 1. August beim Hauptvorstand eingefandt werden.

Der Hauptvorstand.

Fermerleben, 28. Juni. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 28. d. M. fand im Lokale des Herrn Emil Stiller eine Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Genosse Robert Schmidt Berlin über "Die Forderungen der Sozialdemokratie" referierte. An der Hand reichlichen Materials zeigte er der aufmerksamsten Versammlung, wie weit unsere heutige bürgerliche Gesellschaft gefunten ist, die nun mit dem letzten Mittel, der Lüge, operieren muß. Reicher Bessfall lohnte seinen Ausführungen. Der Vorsitzende führte dann noch den Anwesenden zu Gemüte, die Arbeiter hätten die Pflicht, wenn sie etwas verlangen wollen, nur dort zu verkehren, wo sie sich auch versammeln können, und forderte die Vereine und Korporationen auf, nur dort Versammlungen zu treffen, wo das Wohl der Arbeiterschaft zur Verfügung steht.

Obenstedt, 27. Juni. (Gemeindevorsteherung.) Die Sitzung der Gemeindevorsteherung genehmigte die Gemeindefassenrechnung mit einer Ausgabe von 46701,27 Mark bei einem Bestand von 42172,14 Mark. Dem Bewohnungsplan des dem Gutbesitzer Paul Scherping gehörigen Ackerstücks in der Magdeburgerstraße wurde zugestimmt. Da die Firma W. Heinrichs sich weigert, einen bestimmten Beitrag zu den Straßenunterhaltungskosten zu zahlen, wird der Beschwerde Vollmacht erteilt, dem in voriger Versammlung gefaßten Beschluß Geltung zu verschaffen. Die Herstellung eines Kanals in der Magdeburgerstraße zwischen Helmstedt und Poststraße wurde zur weiteren Unterhandlung mit der Gutsbesitzerverwaltung der Bewohnungskommission überwiesen.

Burg, 28. Juni. (Großunternehmer und Wohnungsnot.) Die Wessiger der Schuhfabrik von Lack u. Co., in welcher zurzeit schon weit über 1000 Arbeiter beschäftigt werden, haben neben den jetzt in Betrieb befindlichen Fabrikgebäuden ein großes Terrain angekauft, auf dem in den nächsten Tagen der Anfang mit dem Bau eines noch größeren Fabrikgebäudes gemacht werden soll, so daß sich nach Fertigstellung desselben die Zahl der in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter wohl auf 2000 belaufen dürfte. Demgegenüber ist die Bau-tätigkeit am Orte hauptsächlich soweit Arbeiterwohnungen in Betracht kommen, in diesem Jahre eine so minimale, daß uns für das nächste Jahr, wenn die Bauverhältnisse sich nicht noch bedeutend ändern, eine nicht zu überwindende Wohnungsnot in Aussicht steht, der nur durch

mit einem Koffhaken verfehlt, daß das Blut nach allen Seiten umher-spritzte und der Bedauernswerte nur mit Mühe und Not imstande war, Ueber den Zustand des Verletzten haben wir bis zur Stunde Näheres nicht erfahren können. Nach den Berichten der hiesigen Blätter hat der "biedere" Wäckermeister in Notwehr gehandelt. Wenn dies jedoch die Wahrheit wäre, wie kommt es dann, daß der Beschlagene, der sich gekonnte? Wir werden, sobald uns genauere Informationen vorliegen, die Sache weiter verfolgen. Die vorläufige Belohnung für den Teil seiner Kunden auf die Ware dieses "Eblen" bezichtigte und in wie Herr E. —

Calbe a. S., 29. Juni. (Versammlung.) Am Sonntag den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet eine Versammlung des Volksvereins statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, werden die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Burg, 28. Juni. (Ein Einbrecher erwischt.) Der bereits wegen schweren Diebstahls verurteilte Wäckermeister Paul Detloff aus dem Gaußhofs "Au den drei Kreuzen", erbrach dort mehrere Türen und schloß schließlich, ohne weiter "gearbeitet" zu haben, ein Geute gebracht.

Calbe a. S., 28. Juni. (Freisprechung.) Das Landgericht in Magdeburg hob das — gelinde gesagt — merkwürdige Urteil des Amtsgerichts zu Calbe a. S. vom 17. Mai d. J. wieder den Vor-satz des Verurteilten auf, die das Amtsgericht darin erklärte, daß die Änderungen im Mitgliederbestande der Polizei gemeldet werden-müssen. — Wiederum hat die Polizei, an deren Spitze bekanntlich der Herr Bürgermeister Mittelstädt steht, bei ihrem Vorgehen gegen die Vorsitzenden der Arbeiterorganisationen eine wohlverdiente Nieder-deutschen Zimmerleute sollte auch den § 2 des Vereinsgesetzes beantwortet haben und hatte sich heute vor dem Landgericht zu ver-antragen, die auch ohne weiteres erfolgte. — Unwillkürlich saß man sich bei solchen immer wiederkehrenden Vorwürfen an den Kopf und fragt sich, ob denn die hiesige Polizei wirklich nichts Besseres zu tun hat, als immer und immer wieder aussichtslose Anklagen zu betreiben.

Gommern, 29. Juni. (Zur Steinbrucharbeiterbewegung.) Gestern Abend fand wiederum eine stark besuchte Ver-sammlung der Steinbrucharbeiter statt, die sich mit der Frage be-zug auf den Streik eintraten werden sollte. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, sich mit dem Herrn Bürgermeister in Verbindung zu setzen und ihn zu bitten, zwischen den Besitzern und den Arbeitern Steinbrucharbeiter Vermittlung aus dem hiesigen Verein der Steinbrucharbeiter ausgetreten. Dämlich ist der einzige Unternehmer, der den Arbeitern entgegenkam. Das vertrogen aber die Bruchbesitzer nicht und der Mann muß gehen.

werden, um einen höheren Abonnementstand zu erzielen. In der Weise soll der Buchhandel gefördert werden. Bei dieser Gelegenheit wurde angeregt, daß die Genossen, welche die Zeitung zum Besten abgenommen haben, dies auch selbst ausführen müssen und nicht es üblich ist, ihre Kinder dazu verwenden. Genossen Sch... in der Weise in allerhöchster Zeit Rechnung getragen würde. Aber auch die Genossen selbst müssen mehr für die Verbreitung sorgen und dies nicht einzelnen überlassen. Des fernern wurde darüber berichtet, welche Gründe Veranlassung gegeben haben, die Beschickung der Preislisten erklärt sich mit den Maßnahmen der Parteileitung einberufen. Die Delegierte zum Kreisparteitag wurden dieselben Genossen gewählt, welche als Delegierte für die Generalversammlung des Volksvereins gewählt wurden. Nachdem noch einzelne Punkte ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Salzwedel, 30. Juni. (Zur Lohnbewegung des Maurer.) Die Maurer von Salzwedel und Berber hatten an die bekannten Lohnsätze dahin abzuändern, daß die dort stipulierten Lohn-sätze von 30, 33 und 36 Pfg. auf 33, 36 und 40 Pfg. erhöht werden müßten. Daraufhin ist den Maurern zunächst eine Antwort überhaupt nicht zugegangen. Die angerufene Vermittlung durch den Bürgermeister Kersten war ebenfalls erfolglos. Da endlich nach vielen Drängen die Unternehmer erklärten, den geforderten Lohn nicht zahlen zu können, sind die Maurer der beiden Orte in den Streik getreten. Die Unter-nehmer sind nun auf der Arbeitswillensuche. Der Unternehmer Rudis aus Berber hat die ganze Kilmart abgereist, Instrate aufgegeben und 50 Pfg. Stundenlohn den Streikbrechern versprochen, ohne Erfolg zu haben. Auch in Magdeburg war er. Jetzt endlich hat er einen ehemaligen Unternehmer aus Ostelbe ausgeschrieben, der ihn be-ratigen soll. Viel Glück dabei! Die Zeitung des Schulhauses hat mit-mitbringen, hatte aber keinen Erfolg damit, weil die Streikenden auf dem Posten waren. Sie haben guten Mut und hoffen ihre Sache auch zum guten Ende zu bringen.

Stendal, 29. Juni. (Wider die Pfaffenherrschaft.) Die "Klosterzeitung", das Journal von der Buchhandlung Bornhöft in Stendal, schließt in seiner neuesten Nummer die Klosterver-schänerung ab und bezieht sich dabei auf die Stillschule zu Stendal, die in der hiesigen Gegend unterirdischen Gewölbe des alten Wänd-klosters unter dem Namen "Kloster" unterhalten wurde. Die Gensdarmen der Pfaffen gestiftet werden; sein Nicht existiert durch die über dem Boden liegenden Spitzbogenfenster der Süb-ber strenger... Die Schule wochenlang ausgelegt werden. Das muß ein... der Aufenthalt für die Schüler gewesen sein. Die Klosterkinder... Mittelalters waren aber noch schlimmer. Wir wollen die Gelegenheit benutzen, um unsern Stendaler Lesern das Wert, das bekanntlich von unserm verstorbenen Genossen Rosenow be-rast wurde, im empfindende Erinnerung zu bringen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Verhandlung des Lehrers Bösch durch den Knecht Brunk, über die wir gestern be-richteten, hat sich nicht in Stuttgart, sondern in Döschersleben ereignet. — In Tangerhütte wurden die Pferde eines Gespanns durch vorüberfahrende Radfahrer erschreckt und rannten in das Adjuvanten der Drogerie Graf. Der Radfahrer und die Pferde wurden durch die Radfahrer zu Boden geschleudert.

Feuilleton.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen. (48. Fortsetzung.)

Florian starrte den Engländern einige Sekunden lang mit offenem Munde nach, dann brach er in ein lautes Gelächter aus. Wohlthätig wurde hart an die Tür gepocht, und herein trat noch einmal Croates senior allein.

Er behielt die Klinke in der Hand und sprach von der Schwelle aus also: "Ach, ich habe vergessen — ich werde doch etwas tun: ich werde die Spirits fragen, ob diese Mäd-chen wirklich verhungern werden. Und wenn die Spirits mir sagen werden, wenn diese Mädchen wirklich verhungern werden, so werde ich ihnen etwas geben für Milch und Brot." Er nickte mit dem Kopf und schob sich wieder hinaus, ohne den Eindruck seiner Worte abzuwarten.

Florian warf sich auf sein Sofa und strampelte mit den Beinen, um seinen Gemüths Duff zu machen. So etwas von Verriicktheit war ihm denn doch noch nicht vor-gekomen. Da von dieser Seite für seinen menschen-freundlichen Plan nichts zu hoffen war, sann er auf andre Unterstützung, und plötzlich fiel ihm Nonka Badacs ein. Ja, wie er nur an die nicht gleich hatte denken können! Die warf mit dem Gelde nur so um sich, und gutherzig war sie auch. Ihr Verhältnis zueinander war jetzt ein sehr schönes. Der Unterricht machte ihnen beiden viele Freude. Sie war sehr fleißig und nahm ihm seinen oft derben Tadel niemals übel, und er war stolz darauf, eine so hochbegabte Schülerin zu haben, und vergaß im Eifer der künstlerischen Arbeit sogar beinahe seine Verliebtheit. Er besam regel-mäßig seinen Fuß zum Klavier und manchmal auch noch ein paar darüber; aber das war so eingebürgerte Sitte ge-worden, daß sie beider dazwischen gelangten, das Mädchen Zärtlichkeit mehr als freundschaftlich aufzufassen.

Die gute Nonka mußte ihn. Ueber diesem Gedanken schlummerte er zur Mittagsruhe.

Er erwachte von dem leisen Klopfen an seiner Tür. "Gereint!" rief er, und schloß die Tür auf die Küche und rief sich die

Augen. Da stand die kleine Olga Mitulka auf der Schwelle, zog rasch die Tür hinter sich ins Schloß und machte ihm dann einen verlegenen kleinen Knicks.

"Ja, grüß Dich Gott, Kind!" rief Florian fröhlich — er ging ihr entgegen, nahm sie bei der Hand und führte sie zum Tisch, auf dem die Bekereien und der Gut lagen.

"Oh! Du noch was sagst, sperr einmal Deinen Schnabel weit auf!" ermahnte er die Zaghafte. Sie tat, wie ihr ge-heißen, und da stopfte er ihr ein großes Stück Kuchen in den Mund.

Das Kind kaute und machte so große selige Augen dabei. Es konnte es kaum glauben, daß all die Herrlich-keit ihm gehören sollte; und nun gar der prächtige Gut, den ihm der gute Herr alsbald aufsetzte! Es ließ sich ein Stück Kuchen nach dem andern in den Mund stecken und sich vor den Spiegel führen, um sich in seinem Staat zu betwundern.

Florian mußte sich nun freilich sagen, daß der feine Gut sich zu den elenden Lumpen des Mädchens gar nicht schiden wollte und daß er auch nicht einmal imstande war, aus ihrem unschönen Gesichtchen mit dem schlechten Teint und den straff geflochtenen häurisch blonden Zöpfen etwas zu machen. Aber er freute sich doch der sprachlosen Ueber-raschung des armen Kindes und redete ihm ein, daß der Gut ihm prächtig stehe. Erst als Olga allen Kuchen auf-gegessen hatte, erkundigte er sich, was denn nun Schwester Selena für einen Entschluß gefaßt habe.

"Boje pomoz miie — Schwester ist dumm!" flüsterte Olga mit einer drolligen, wegwerfenden Handbewegung, und Frau Mutter ist... Da stockte sie.

"Frau Mutter ist auch dumm!" ergänzte Florian mit zufriedenerm Kopfnicken. "Nun, und was sagt Frau Mutter?"

"Frau Mutter sagt: Mädchen dürfen von Herren keine Geschenke nehmen, weil sich farr gefährlich ist!"

"Das ist eine sehr gute Lehre von Frau Mutter," neckte Florian, die Sprache der Kleinen nachahmend, "aber ich will Dir was sagen, Kleine: "Guch schenkt keiner was, der's nicht sehr gut mit Guch versteht!"

"Warum?"

"D jegerl, weil Ihr... Ihr armen

Gascher!" sagte Florian halb für sich. Das Kind blühte verständnislos zu ihm auf, und er klopfte ihm freundlich die bleichen Wangen. Er fragte Olga allerlei über ihre Ver-hältnisse, und es war nicht schwer, sie zum Reden zu bringen. Der Vater, Herr von Witkiski, war Stabskapitän in der russischen Armee gewesen und wegen politischer Verdächtigkeit nach Sibirien verbannt worden, als Olga erst drei Jahre zählte. Die Familie blieb in den dürftigsten Umständen zurück, sie besaß nur ein kleines Kapital, das kaum sechs-hundert Rubel Jansen trug. Die Mutter war nicht im-stande, etwas zu verdienen. Für häusliche Arbeit war sie zu schwächlich und sonst etwas irrenden Wertes. Sie hatte sie nicht gelernt. Da war denn Selena darauf ge-kommen, ihr musikalisches Talent auszubilden, das sich schon früh zeigte. Ein Warschauer Professor hatte sich für sie interessiert und ihr umsonst Unterricht erteilt. In den letzten Jahren hatte sie sich aber ihr Brustleiden so bedenklich entwickelt, daß die Ärzte einen dauernden Aufenthalt im Süden für notwendig erklärten. Um die Ueber-siedlung herzustellen zu können, hatte die Mutter ihre ganze fahrende Habe verkaufen müssen. Ein Jahr lang hatten sie in einem billigen Städtchen in Galizien gelebt, wo Selenas Gesundheit sich in der Tat gebessert hatte. Nun hatten sie seit einem Monat in Weimar, das sie in ihrer Ennial zum tiefsten Süden zu zählen schienen, und lebten nun so planlos hin unter den schlimmsten Um-behrungen, einzig von der Hoffnung getragen, daß Liszt Selena zu einer Stellung verhelfen oder vielleicht der Kaiser begnadigt werden und zurückkehren würde. Jemand, welche vernünftigen Schritte, um schon jetzt mit ihrem Klavierspiel etwas verdienen zu können, schienen aber Selena bis jetzt noch nicht getan zu haben, und es ging ganz klar aus Olgas Darstellung hervor, daß die Mutter daran hauptsächlich die Schuld trug. Diese gute Dame mußte eine furchtbar dumme Person sein und eine geradezu lächer-liche Angst haben, daß ihre armen, gesägten, ver-hungerten Mädchen durch Nachstellungen der Männer Schaden kommen könnten. Auf diese Weise war es un-möglich für sie, helfende Freunde und einfluß-reiche Fürsprecher zu gewinnen.

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

alles in allem mögen sich die darin befindlichen beileids auf 20 Mark belaufen haben. Die ließen sie in einem schwarzen Vorhemd... In Beppernick belief sich die Ausbeute... Hier richteten die Räuber noch allerlei großen Unfug... Wegen Verdachts des Sittlichkeitsverbrechens wurde... in Einwohnern

... ein schon einmal wegen ...
... in dem ...
... an sich zu beschäftigen und nimmt allein ...

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 29. Juni 1904.

Schwere Körperverletzung. Der Arbeiter Karst aus ...
... wegen schwerer Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hatte Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde.

Körperverletzung und Beleidigung. Wegen dieser Straftaten verurteilte das Schöffengericht zu Halberstadt am 19. Mai die Ehefrau Bertha ...
... wegen schwerer Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hatte Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde.

Mißhandlung. Vom Schöffengericht zu Osterwiech wurde am 6. Mai d. J. der vorbestrafte Arbeiter Gustav ...
... wegen Mißhandlung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Fährlässige Körperverletzung. Der Maschinenführer Gustav ...
... wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Freispruch. In einer ...
... wegen ...
... Freispruch.

Kleine Chronik.

Auf der Suche nach einem Raubmörder.

Um den Raubmörder Schramm aus Crottendorf zu ergreifen, unternahm am Sonntag vier Züge der dortigen Feuerwehreinheit einen Streifzug in die Umgebung des Ortes. Um 7 Uhr früh verließen sie das Dorf nach den vier Himmelsrichtungen. Der eine Zug wandte sich hinaus in die Heide, zu einer kumpfigen Gegend zwischen Scheibenberg und Crottendorf, ein anderer bewegte sich der Walthersdorfer Gegend zu, ein dritter suchte den Neuborfer Wald ab und ein vierter durchstreifte den Crottendorfer Wald nach dem Kalkofen zu. Viele Personen in Zivil hatten sich den Feuerwehreinheiten angeschlossen. Der Streifzug war ergebnislos.

Kein Gattenmörder?

Die Untersuchung gegen den Arzt Dr. Ivan Braunstein, der sich seit längerer Zeit wegen Verdachts des Gattenmordes

in Untersuchungshaft in ...
... den Angeklagten sehr günstigen Verlauf. Bei der gegenwärtigen ...
... zu erwarten.

Eine „Ebernberg“-Affäre

Durch Zufall ist man in Frankfurt a. M. hinter einen Sittlichkeitskandal schlimmer Art gekommen. Einige Mädchen zwischen 14 und 15 Jahren waren in Streit gekommen und begünstigten sich dabei allerhand delikater „Sünden“. Zufällig war der Bruder des einen Mädchens hinzugekommen und hörte von den Beschuldigungen. Er teilte das Gehörte abends seinem Vater mit und dieser nahm darauf sein Töchterchen ins Gebet. Unter Tränen gestand es, von zwei Mädchen zu einem Bauunternehmer G. gelockt worden zu sein, der sich an ihr im Beisein der beiden anderen Mädchen sittlich vergangen habe. Das Mädchen gestand ihrem Vater weiter, daß die beiden andern Mädchen ziemlich oft zu dem Bauunternehmer gegangen seien und für jeden „Besuch“ drei Mark erhalten hätten. Mit der gleichen Summe ist sie auch abgefunden worden. Außerdem habe man gewöhnlich noch einige Flaschen Wein getrunken. Die beiden andern Mädchen scheinen die Sache ziemlich gewerbmäßig betrieben zu haben. Der Vater des geschändeten Mädchens hat die Sache sofort der Kriminalpolizei angezeigt, die bereits eingehende Erhebungen angestellt hat, deren Resultat wohl sein dürfte, daß der Herr Bauunternehmer sein Kungesellenheim mit dem Gesängnis vertauschen wird.

Aus dem Leben der „Edelsten“.

Großes Aufsehen erregt in Wien die Verhaftung des russischen millionenreichen Grafen Milewski, der am Nordbahnhof bei der Ankunft des Pralauer Zuges einen heftigen Konflikt mit einer Dame hatte und mitten unter dem zahlreich bei der Gepäckrevision versammelten Publikum auf den Begleiter der Dame schloß, den er schwer verletzte. Die Dame behauptet, der Graf habe sie von ihrem Mann weggenommen, weil sie keine uneheliche Tochter sei, habe dann aber ein Verhältnis mit ihr angefangen. Nun will sie ein reicher Gutsbesitzer Sohn Warber aus Suzawa heiraten. Sie verlangte, um ein neues Leben zu beginnen, kompromittierende Papiere vom Grafen zurück. Als dieser sich weigerte, ohrfeigte Warber den Grafen, worauf dieser einen Revolver zog und auf ihn schloß.

Zweihundert russische Wallfahrer ertrunken.

Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich am 24. d. M. auf dem Fluß Choper in der Nähe von Rostow am Don. Eine Partie von Wallfahrern, bestehend aus 250 Frauen und Kindern, bestieg eine Fähre, um in der Nähe der Station Sokotowskaja den Fluß Choper zu überqueren. Der Boden der Fähre war morisch, und als sich diese in der Mitte des Flusses befand, brach der Boden entzwei. Es

entstand eine furchtbare Panik, während der die Wallfahrer sich teils ins Wasser stürzten, teils vom Strom erfasst und unter die Räder der vielen Wassermühlen getrieben wurden. Von den 250 Wallfahrern ertranken 200, 60 Reichen wurden bereits geborgen.

Der belagerte Schornstein.

Auffehen erregt gurgelt ein Abenteuer des Wiedners Jimmie Gill von Newry (Irland). Dieser hat geschworen, daß er eine kleine Polizeistrafe, die er sich wegen eines leichten Bergehens zugezogen hat, nie und nimmer bezahlen werde. Die Polizei erhielt darauf den Auftrag, ihn festzunehmen. Um ihr zu entgehen, suchte Jimmie Gill, den sein Beruf zu einem Höhenmenschen gemacht hat, einen Zufluchtsort auf der Spitze eines Fabrik-Schornsteins. Der Schornstein, den er gewählt hat, ist so wackelig, daß die Polizei ihm nicht nachzuklettern wagte, weil sie fürchtete, daß das Ding unter dem Gewicht mehrerer Kletterkünstler zusammenbrechen könnte. Vom Gipfel seines hochgelegenen Wohnsitzes aus beobachtet der Wiedner die Polizei nun schon seit 16 Tagen herab; von Zeit zu Zeit entfaltet er eine rote Fahne. Die Menge klatscht ihm Beifall wie einem kühnen Zirkuskünstler und amüsiert sich, wie sich die Kinder amüsieren, wenn Kasperle den Schutzmann verprügelt. Jimmie Gill erklärt, daß er sich auf seinem Schornstein gut und gern so lange halten werde wie Port Arthur. Gar so schwer wird es ihm übrigens nicht gemacht. Da die Polizei ihn, nach dem englischen Gesetz, nur zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang verhaften darf, kann der Belagerte von Newry bei Nacht Ausflüge machen, sich mit neuem Proviant versorgen und, wenn es sein muß, auch schlafen; auf seiner Pitzelle hat er nämlich keinen Platz, sich bequem auszustrecken. Den viergehnten Tag seiner Belagerung feierte Jimmie durch Abbrennen eines prächtigen Feuerwerks. Von allen Seiten gingen ihm zur Feier des Tages Anfechtungskarten und telegraphische Glückwünsche zu; er konnte sie aber erst während der Nacht lesen, da der wieseltüchtige sich weigerte, ihm nachzuklettern, und die Postfächer am Fuße des Schornsteins deponierte. Die Polizei, die zuerst große Mittel anwenden wollte und erklärte, daß sie nötigenfalls den Schornstein niederreißen werde, ist bereits mirbe geworden.

Dampferunglück in New-York.

Das Reichenschaugericht hat entschieden, daß das Unglück auf dem Dampfer „General Locum“ auf illegales Verhalten der Direktoren der Knickerbocker Dampfschiffsgesellschaft zurückzuführen sei. Auch der Kapitän van Schmitt von dem verunglückten Dampfer und der Kapitän Pearce von derselben Gesellschaft seien strafrechtlich verantwortlich. Gegen die Direktoren und die Offiziere, im ganzen elf Personen, ist die Anklage auf Totschlag erhoben. Die Verhaftung ist angeordnet worden, doch werden die Angeklagten gegen Bürgschaft freigelassen.

Ein schweres Unglück.

dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf den Bogwalk-Elektrizitätswerken zu Kingston (Jamaika). 67 Arbeiter waren damit beschäftigt, ein großes Wasserzuführungsrohr von innen zu reinigen, als plötzlich durch ein Versehen das Wasser angedreht wurde, sich mit voller Kraft durch das mächtige Rohr ergoß und alle darin beschäftigten Arbeiter in den Fluß schwemmte, wobei 34 ertranken.

ISON Netzberg & Söhne, Bückeburg

Morgen **Freitag** beginnen unsere **Räumungs-Verkaufstage**

In allen Abteilungen Artikel zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Reste und Coupons

von Farbstoffen, Waschstoffen, Musselinen, Voiles, Seidenleinen — Gardinen, Leinwand, Inletts, Bettzeugen und Schürzenstoffen.

Restposten

von Teppichen, Linoleumteppichen, Damenwäsche, Unterröcken, Kostümröcken, Blusen, Norfolkische

und die Gesamtvorräte **neuester Damen- und Mädchen-Jacketts**

sowie Umhänge und Staubmäntel

sind bis zur Hälfte des Preises ermässigt.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 152.

Magdeburg, Freitag den 1. Juli 1904.

15. Jahrgang.

Statut des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend.

(Nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 29. Juni 1904.)

§ 1.

Der Verein ist die Organisation der Sozialdemokraten Magdeburgs. Er bezweckt die Förderung der Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands durch

1. Agitatorische Tätigkeit;
2. Vorträge und Diskussionen über politische und wirtschaftliche Angelegenheiten;
3. Beteiligung an Wahlen;
4. Beschaffung von sozialdemokratischen und Arbeiterkongressen;
5. Vertrieb geeigneter Schriften;
6. Förderung allgemeiner Bildung.

§ 2.

Mitglied des Vereins kann jede männliche Person werden, die sich zu den Grundfäden der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekennt und weder Schüler noch Lehrling ist. (§ 8 des preussischen Vereinsgesetzes.)

Die Aufnahme zur Aufnahme erfolgt bei den Mitgliedern des Vorstandes oder der Leitung des Bezirks, in dem der Aufzunehmende seinen Wohnsitz hat. (§ 6 des Statuts.) Die Aufnahme erfolgt durch den Vorstand. Dieser hat von der Aufnahme der Leitung desjenigen Bezirks, in dem der Aufzunehmende wohnt, Nachricht zu geben. Die Versammlung des betreffenden Bezirks hat das Recht, die Aufnahme zu beanstanden. Im Falle der Beanstandung ist das Mitglied von der Mitgliederliste zu streichen, jedoch steht ihm die Berufung an den Ausschuss zu. (§ 8 des Statuts.)

Zur Legitimation erhält jedes Mitglied ein Mitgliedsbuch. Für ein verlorenes Mitgliedsbuch sind 10 Pf. zu entrichten.

Die Mitglieder haben keinen Anteil am Vereinsvermögen.

§ 3.

Das Eintrittsgeld beträgt 20, der monatliche Beitrag ebenfalls 20 Pf. Für außerordentliche Fälle kann die Generalversammlung die Erhebung einer Extrasteuer anordnen.

Der Vorstand darf freiwillige Beiträge entgegennehmen.

Zureisende Genossen, welche in andern Orten einer gleichartigen politischen Organisation angehört und dieser gegenüber ihre Pflichten erfüllt haben, sind vom Eintrittsgeld befreit.

§ 4.

Der Austritt aus dem Verein kann jederzeit erfolgen.

Ein Mitglied, das gegen Grundfäden der sozialdemokratischen Partei oder gegen Vereinsbeschlüsse handelt, oder grobe Verstöße gegen das Statut oder ehrlöse Handlungen begeht, ist durch den Vorstand auszuscheiden. Dem Ausschuss steht die Berufung an den Ausschuss zu.

Ein Mitglied, das seit länger als drei Monaten keine Beiträge bezahlt hat, ist nach erfolgloser Mahnung von der Mitgliederliste zu streichen.

Die Beitragspflicht ruht während der Dauer der Erwerbslosigkeit.

Mit dem Austritt oder dem Ausschluss erlöschen alle Rechte aus der Mitgliedschaft ergebenden Rechte.

§ 5.

Der Verein gliedert sich in acht Bezirke, von denen zwei auf die Altstadt und je einer auf Wilhelmstadt, Friedrichstadt, Werder, Alte Neustadt, Neue Neustadt, Sudenburg und Buckau entfällt.

Der Verein hält General- und Bezirksversammlungen ab.

Die Generalversammlungen sind Versammlungen des ganzen Vereins. Sie sind ordentliche oder außerordentliche Generalversammlungen. Die Teilnehmer an der Generalversammlung haben sich durch Vorzeigung des Mitgliedsbuchs zu legitimieren.

Die ordentlichen Generalversammlungen finden alljährlich im Januar und Juli statt.

Die außerordentlichen Generalversammlungen beruft der Vorstand nach freiem Ermessen ein. Auf Antrag zweier Bezirke muß er eine solche einberufen.

Die Generalversammlung beschließt in allen Parte- und Vereinsfragen endgültig. Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens acht Tage vor dem Stattfinden dem Vorstand mitgeteilt werden.

Die Bezirksversammlungen sind Versammlungen der Mitglieder eines Bezirks. Sie finden auf Einberufung durch den Bezirksführer in bestimmten Zwischenräumen statt und regeln organisatorische und agitatorische Angelegenheiten des Bezirks.

Außerdem kann der Vorstand aus eigenem Ermessen oder auf Vorschlag aus einem Bezirk für einen oder mehrere Bezirke Versammlungen einberufen, die vorwiegend der Erörterung allgemeiner, politischer Fragen dienen.

§ 6.

Der Vorstand des Vereins besteht aus drei Personen: einem Vorsitzenden, einem Kassierer und einem Schriftführer. Der Vorsitzende hat den Verein nach außen hin zu vertreten. Der Kassierer verwaltet die Kasse gemäß den Beschlüssen der Vereinsorgane. Der Schriftführer hat den Verkehr mit der Presse zu vermitteln und die ihm vom Vorsitzenden überwiesenen Korrespondenzen zu erledigen.

Der Vorstand hat in den ordentlichen Generalversammlungen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten und den Kassenbericht über das verfloffene Halbjahr zu geben. Der Kassenabschluß ist durch drei Revisoren zu prüfen, die in der Generalversammlung gewählt werden und das Resultat ihrer Revision in der „Volksstimme“ bekannt zu geben haben.

Die Leitung des Bezirks besteht aus zwei Personen: einem Bezirksführer und einem Bezirkskassierer. Die Wahl der Bezirksleitung erfolgt durch die Bezirksversammlung. In Bezirken, in denen außerordentliche Umstände das Zustandekommen einer Wahl verhindern, haben Vorstand und Ausschuss das Recht, die Bezirksleitung zu bestimmen. Die Bezirkskassierer haben allmonatlich mit dem Kassierer des Vereins abzurechnen.

Der Vorstand und die Bezirksleitungen werden im Januar für ein Jahr gewählt. Die Wahl des Vorstandes erfolgt durch die Generalversammlung.

Die Bezirksführer haben in den Vorstandssitzungen beratende und beschließende Stimme. In Verhinderungsfällen vertritt der Bezirkskassierer den Bezirksführer.

Die Mitglieder des Vorstandes, der Bezirksleitungen und der Preßkommission, welche aus Magdeburg delegiert sind,

können für ihre Mißverwaltung entschädigt werden. Die Höhe der Entschädigung bestimmt die Generalversammlung.

§ 7.

Zur Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten des Parteiorgans, Ueberwachung seiner prinzipiellen Haltung, Anstellung und Entlassung des Personals und Festsetzung der Gehälter desselben, wird eine Preßkommission gewählt, deren Beschlüsse über Anstellung und Entlassung des Personals und Festsetzung der Gehälter der Zustimmung des im § 8 erwähnten Ausschusses bedürfen. In Streitfällen ist die Entscheidung des Ausschusses maßgebend.

Die Preßkommission setzt sich zusammen aus je einem Delegierten der im § 5 erwähnten Bezirke, welche gleichzeitig mit den Mitgliedern der Bezirksleitungen gewählt werden. Auswärtige Wahlleute, welche die „Volksstimme“ als offizielles Parteiorgan bestimmt haben, besitzen das Recht, einen Delegierten in die Preßkommission zu entsenden. In den Sitzungen der Preßkommission hat das Personal und ein Mitglied des Vorstandes beratende Stimme.

Die Preßkommission gibt sich für die Art der Erledigung ihrer Geschäfte ein Reglement. Ueber ihre Tätigkeit ist in den ordentlichen Generalversammlungen Bericht zu erstatten.

§ 8.

Zur Unterstützung des Vorstandes in wichtigeren Angelegenheiten und zur Kontrolle desselben wird ein Ausschuss gewählt, der gleichzeitig Beschwerdestanz gegen Beschlüsse des Vorstandes und der Preßkommission ist.

Der Ausschuss besteht aus zwei Delegierten jedes Bezirks, die gleichzeitig mit den Mitgliedern der Bezirksleitungen gewählt sind. Mitglieder des Vorstandes, der Bezirksleitungen, der Preßkommission und das Personal dürfen nicht Mitglieder des Ausschusses sein.

Gegen Beschlüsse dieses Ausschusses ist die Berufung an die Generalversammlung zulässig, mit Ausnahme der durch den § 7 geregelten Angelegenheiten.

Ueber die Tätigkeit des Ausschusses ist in den ordentlichen Generalversammlungen Bericht zu erstatten.

§ 9.

Bei allen Abstimmungen entscheidet die einfache Mehrheit.

Anträge auf Statutenänderung können nur vom Vorstand, dem Ausschuss oder einem Bezirk gestellt und müssen mindestens vier Wochen vor der Generalversammlung dem Vorstand eingereicht werden.

§ 10.

Die Auflösung des Vereins kann nur in einer der beiden Generalversammlungen beschlossen werden. Für solche Anträge gelten die gleichen Bestimmungen wie für Anträge auf Statutenänderung.

Im Falle der Auflösung ist das Vereinsvermögen dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu überweisen.

§ 11.

Meiniges Publikationsorgan des Vereins ist die „Volksstimme“, in besonderen Fällen das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie.

Die Tagesordnung der vom Vorstand einberufenen Bezirksversammlungen ist mindestens drei Tage, die der Generalversammlung eine Woche vor dem Termin der Generalversammlung in der „Volksstimme“ bekannt zu machen.

Einiges Hygienische über das Reisen.

Von Dr. Seiling.

(Nachdruck verboten)

Nun werden die Tage wieder kürzer, aber die Schnellzüge, besonders die Luzernzüge, die von Holland und Norddeutschland kommen, dem Rhein entlang in die Schweiz fahren, werden immer länger. Reiseaktion! Reisejagd! Reiseverrücktheit!

Wie machen eigentlich die meisten Menschen, die es können, ihre Sommerreise? Sie reisen nicht, sie rasen; alle, mit ganz wenigen Ausnahmen. Da sind nur die ganz schweren Leute, die kraft ihrer ungezähnten blauen und braunen Lappen sich von ihrem Bedientenkörper und einem besonders zu diesem Zweck engagierten Reisekurier durch die hochgehenden Wägen des Sommerverkehrs lassen lassen, als handle es sich um einen Nachmittagspagiergang. Sie verstehen das Reisen, aber nur, weil sie Geld haben. Dann gibt es, gewöhnlich vom untern Ende der sozialen Leiter stammend, noch eine andre Art von Leuten, die das Reisen auch verstehen. Das sind Menschen mit eignen Köpfen; Leute, die der Schnellzug-Suggestion unserer Zeit nicht unterliegen und sich mit viel Sinn und Verstand und wenig Eitelkeit und Geld ihren Reiseplan zu rechtgeheilt haben. Das sind die eigentlichen Freiherren der Sommerreisen.

Was zwischen diesen beiden Polen liegt, ist aufgeregtes Reisevolk, das sich nach wenigen Tagen lärmendster Reisevorbereitungen von den vollgepflöpften Schnellzügen in die Schweiz, den Schwarzwald, den Harz oder ans Meer schleppen läßt, entweder mit Rundreisebillets im Galopp tempo die „herrliche Gegend“ abhüpft oder in einer Fremdenpension oder einem Hotel zwei bis vier Wochen lang versucht, unter den Mitmenschen eine möglichst wichtige und interessante Rolle zu spielen.

Daß sich dieser vornehme und nicht vornehme Reisepöbel nach der Heimkehr mehrere Wochen lang von der Erinnerung an die Reise erholen muß, ist nicht zu verwundern. Denn die verbrauchte Kräfteausgabe und die unheimliche Esserei — (es hat sich die „Fr“ weg zu lassen) — übermäßig besetzten Hotelzimmern bleiben naturgemäß nicht ohne Folgen. Bei

dieser Sorte von Erholung suchendem Reisepublikum handelt es sich meistens um eine Genussucht ganz niedriger Art. „Möglichst viel in möglichst kurzer Zeit für möglichst wenig Geld“ — das ist das für Magen, Augen und Ohren angewandte Erholungsprinzip dieser Sommerreisenden. Die Emporkömmlinge der Bourgeoisie stellen gewöhnlich die Prachtexemplare aus diesem Typus.

Nun gibt es aber, wie gesagt, noch die Freiherren und Freiherren der Sommerreisen. Um zu diesem Reiseideal zu gehören, braucht es drei Vorbedingungen, nämlich erstens einigermassen gute Wägen — (das letztere ist das bessere) — Ferien, etwa 8 bis 10 Mark Geld pro Tag und vollständige Klarheit darüber, was dem Körper und dem Geist auf einer Erholungsreise not tut.

Acht tägige Ferien mindestens werden jetzt wohl jedem in sozialdemokratischen Parteibetrieben beschäftigten Arbeiter gewährt; auch in manchen Staatsbetrieben sind sie eingeführt. Wenn es sich nur um noch jüngere Leute handelt, so wird man zugeben, daß sich mit einem Reisegeld von 8 Mark im Tage, vorausgesetzt, daß man ein fröhliches Herz von zu Hause mitnimmt, schon ganz gut wandern läßt. Ich kenne zwei Studenten, allerdings Abstinenter, die mit 2,50 Mark im Tag wochenlang, herrliche Fußwanderungen gemacht haben. Je mehr sich das Tagesgeld einem Goldstück nähert, desto ungeduldener wird man sein. Wer mit leichtem Gepäck und leichtem Sinne bei der in ländlichen Gegenden billigen Nahrung von Milch, Eier, Käse und Brot in mäßigen Touren — (nicht über 5 bis 6 Stunden täglich) — durch die Wälder und über die Berge wandert, im Gehet tief und langsam atmet, das Auge und das Ohr an der Herrlichkeit der Natur erquickt, dem wird auch eine nur acht tägige Fußwanderung ein Jungbrunnen werden. Allerdings muß das Gemüt so offen sein für die Eindrücke der Natur, für die stille Pracht der Tannenwälder, die Fröhlichkeit der Bergwiesen, das Ohr muß so empfänglich sein für die Musik des Windes und des murmelnden Bachs, daß die sogenannten „Kulturbedürfnisse“ dabei auf ein Minimum herabgesetzt werden können, ohne daß die Stimmung darunter leidet.

Die Fußreisen sind indes durchaus nicht die billigsten Reisen. Denn sie auch am fröhlichsten und gesündlichsten sind, sind

mit seinem Tagesbudget höher als 5 Mark steht und mehr als zwei Wochen Urlaub hat, der tut gut daran, sich in einer Pension festzusetzen. Es gibt jetzt in allen Gebirgsgegenden Deutschlands und der Schweiz Pensionen, wo man für 4 Mark schon eine ganz ausreichende Verpflegung mit Zimmer bekommt. Wer von einem solchen Standquartier in täglichen Wanderungen die Gegend besucht — was sich für Leute schon vorgerührter Jahrgänge empfiehlt — der wird Anregung und Ruhe in fester Abwechslung genießen können. Ueberhaupt darf nicht vergessen werden, daß bei allen Erholungsreisen das geistige Moment die Hauptrolle spielt. Wer innerlich unzufrieden oder unruhig von allzu großen Touren erschöpft und infolge dessen auch geistig indifferent an dem bestbesetzten Tisch sitzt, der wird physisch und psychisch viel weniger Vorteil von einem Landaufenthalt oder einer Erholungsreise haben, als derjenige, der mit heiterem Gemüt und von seinem Berufsleben abgelenkten Gedanken nach kurzen Wanderungen sich an einem Waldbrand zum nicht lärglichen, aber einfachen Imbiß niederläßt.

Nicht die geringste Kunst des Lebens ist die Kunst der Erholung und des Reisens.

kleines Feuilleton.

§ Weinende Tiere. Die Fähigkeit der Tiere, Tränen zu vergießen, ist lange in Zweifel gezogen worden, muß jetzt wohl aber als erwiesen gelten. Sven Hedin hat in dem prachtvollen Werk über seine letzte große Reise in Innerasien die zuverlässige Beobachtung mitgeteilt, daß die Kamelkamele, wenn sie ihr Ende nahe fühlen, derart weinen, daß es der Mensch nicht ohne Mikroskop ansehen kann. Jetzt erzählt ein Mitarbeiter der „Gazette Medicale“, daß auch Kühe weinen. Zwei Arbeiterkinder, die trotz großer Ermüdung nochmals vor den Pflug gespannt wurden, vergossen viele Tränen, während sie vorher durchaus keine Anstalten zur Arbeit gezeigt hatten. Keinesfalls aber dürfte man daraus den Schluß ziehen, daß die Säugetiere förmlich über Tränen verfügen, denn manche Vertreter dieser Tierklasse besitzen überhaupt keine Tränenröhren. Es ist merkwürdig, daß über eine so auffällige Erscheinung bisher so wenig sichere Beobachtungen vorliegen und die Zoologen könnten im Verein mit den Anatomen wohl einmal etwas Mühe darauf verwenden, Kenntnisse über das Weinen der Tiere im allgemeinen zu sammeln.

Die österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1903.

Die Gewerkschaftskommission Oesterreichs veröffentlicht in ihrem Organ, der „Gewerkschaft“, den Bericht über die Leistungen der österreichischen Gewerkschaften im vergangenen Jahre. Er bietet ein wirklich erfreuliches Bild von der Tätigkeit unserer Genossen, das seinen Ausdruck nicht nur in stetiger Mitgliederzunahme, sondern auch in der wichtigsten finanziellen Kräftigung der Organisationen findet. Mit vollem Recht sagt der Bericht: „Die Gewerkschaftsorganisation Oesterreichs besitzt bereits ein tragfähiges Fundament, auf dem nun mit mehr Sicherheit und Erfolg weitergebaut werden kann als ehemals.“ Und ohne Uebertreibung darf der Verfasser des Berichts, Genosse Guerber, diese Tatsache als ein gewaltiges Stück Kulturarbeit preisen, eine Arbeit, die um so höher zu schätzen ist, als sie nur unter den allertödlichsten Umständen — das bloße Wort Oesterreich sagt alles — vollführt worden ist. Mit Genugthuung werden alle Genossen erfahren, daß die Zentralorganisation, die für den gewerkschaftlichen Massenkampf in potenziertester Form unerlässlich ist, bereits die herrschende geworden ist. Die finanzielle Kräftigung hält gleichen Schritt mit dem Ausbau der Unterstützungsweige in den Gewerkschaften. Der Einführung zentralisierter Widerstandsfonds in den freien Organisationen der Gewerkschaften werden, mit sehr wenigen Ausnahmen, keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr gemacht. Somit entwickelt sich die Widerstandskraft unserer Gewerkschaften von Jahr zu Jahr langsam, aber stetig vorwärts.

Einige Ziffern mögen dies beweisen.

Die Zahl der Zentralvereine ist im Jahre 1903 von 47 auf 51 gestiegen. — Die Gesamtmitgliederzahl der Berufsgewerkschaften, allgemeinen Gewerkschaften und Arbeiterbildungsvereine betrug im Jahre 1903 177 592, was gegen das Jahr 1902 eine Zunahme um 19 487 Mitglieder oder um 14,41 Prozent bedeutet. Bemerkenswert ist der Mitgliederzuwachs bei den Holzarbeitern (66,18 Prozent), Bauarbeitern (65,42 Prozent), Papier-, Gummi- und chemischen Arbeitern (46,88 Prozent), Glasarbeitern Lannwalds (46,53 Prozent), Gießern (61,72 Prozent), Wäldern (39,77 Prozent), Tabakarbeiterinnen (96,04 Prozent) und den Heimarbeiterinnen (257 Prozent).

Die Gewerkschaften nahmen im Jahre 1903 2 942 855 Kronen ein (gegen 2 617 184 Kronen von den gesamten Organisationen im Jahre 1902). Ausgegeben wurden wieder von den Gewerkschaften allein im Berichtsjahre 2 647 066 Kronen (gegen 2 392 539 Kronen von den gesamten Organisationen im vorhergehenden Jahre).

Der für Ende 1902 ausgewiesene Vermögensstand der gesamten Organisationen von 3 411 582 Kronen im Berichtsjahr auf 3 888 150, also um 426 568 Kronen, stieg.

Der Vermögensstand entfiel auf die Buchdrucker 224 555 Kronen, Gummschneider 280 240 Kronen, Lithographen 228 125 Kronen, Holzarbeiter 175 690 Kronen, Eisen- und Metallarbeiter 99 250 Kronen, Textilarbeiter 66 041 Kronen, Krankenkassenangestellte 62 114 Kronen, Buchbinder 60 088 Kronen, Wälder 53 941 Kronen, Gießereiarbeiter 41 081 Kronen, Eisenbahner 33 432 Kronen, Buchdrucker- und Steindruckereihilfsarbeiter 32 735 Kronen, Metzger 25 459 Kronen, Schneider 20 659 Kronen.

Der Bericht der österreichischen Gewerkschaftskommission ist ein unwiderleglicher Beweis und ein glänzendes Zeugnis zugleich des drängenden Vorwärtstrebens des österreichischen Proletariats. Wer da weiß, unter welchen Schwierigkeiten, unter welchen ungläublichen und in modernen Staaten gar nicht zu begreifenden Schikanen und allerbrutalsten Verfolgungen, unter welchem Mangel an jeglicher Bewegungsfreiheit diese Resultate in Oesterreich Schritt für Schritt errungen worden sind, der wird von Bewunderung erfüllt für die Waffen, die unablässig an der Vervollkommnung ihrer Organisation, an der Besserung ihrer Lebenshaltung und damit an dem Fortschritt aller Kultur arbeiten.

Es geht vorwärts, selbst in diesem total versumpften Staate. Und das größte Verdienst daran, daß Oesterreich noch nicht außer die Reihe der Kulturstaaten fällt, haben die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter. —

Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Bittauer Maurer, der fünf Wochen gedauert hat, ist beendet. Die Arbeit wurde unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. —

Die seit Oktober ausständigen Arbeiter der Steingutfabrik Schlierbach bei Hanaa haben den Streik für beendet erklärt und verloren gegeben.

Einen Sieg haben nach einem Streik von wenigen Tagen die Telephonistinnen eines Londoner Fernsprech-Amtes errungen. Die jungen Damen des Heiborn-Amtes, die bisher eine Arbeitszeit von 8 bzw. 8½ Stunden und des Sonntags eine solche von 7 Stunden zu leisten hatten, sollten nach einer neuen Dienstordnung 9, in einzelnen Fällen 10 Stunden täglich im Bureau sein, ohne eine höhere Bezahlung zu erhalten. Die jungen Mädchen streikten, und das Resultat war, daß ihre Arbeitszeit noch herabgesetzt wurde. —

Ein im Gebiet von Ferrara in Italien ausgebrochener Streik nimmt ungeheure Dimensionen an. Den Landarbeitern und Arbeiterinnen haben sich die Knechte und Stallente angeschlossen; insgesamt sollen circa 3000 Streikende vorhanden sein, und immer neue Ortschaften schließen sich dem Anstand an. Die Grundbesitzer weigern sich, mit den Arbeitern in Unterhandlungen einzutreten und betonen, Streikbrecher heranzuziehen. Unter

den Streikenden befinden sich zahlreiche Frauen; den Streikbrechern gegenüber verhalten sich die Ausständigen vollkommen wehrlos. —

Gewerbegerichtswahl in Koblenz. Bei der Gewerbegerichtswahl siegten die Kandidaten der freien Gewerkschaften mit 683 Stimmen über die Kandidaten der Christlichen, die 528 Stimmen erhielten. Die Christlichen hatten diesmal gewaltige Anstrengungen gemacht, die freien Gewerkschaften zu verdrängen. Vor zwei Jahren hatten die freien Gewerkschaften 800 und ehmalige Stimmen bekommen, die Christlichen nur ein halbes Duzend weniger. —

Ein Arbeitersekretariat eröffnet am 1. Juli in Stettin seine Tätigkeit. Arbeitersekretär ist Dr. A. Winter.

Die Beteiligung an dem Ban eines Gewerkschaftshauses ist von den Hamburger Genossen in den drei Wahlkreisen mit 2540 gegen 1191 Stimmen beschlossen worden. —

Soziales.

Das Elend der Heimarbeiterinnen. Auf dem internationalen Frauentag kam auch die Lage der Heimarbeiterinnen in Deutschland zur Sprache. Diese wahrhaft traurigen Zustände schilderte Fräulein Marg. Friedenthal-Berlin: Der ungläubliche Tiefstand der Lohnverhältnisse, der nur ein Leben bei Brot und Kartoffeln gestattet, macht hier die Lage der Arbeiterinnen am unerträglichsten. Das schöne Wort Heim dürfe nicht darüber täuschen, daß hier das Heim zur Werkstatt wird und alle hygienischen Nachteile der Fabrik in das Haus getragen werden. Heimarbeit heißt einfach Verstörung des Heims durch die Arbeit. Der Arbeitgeber spare dabei bedeutend, der Arbeitnehmer erhalte weniger als der Fabrikarbeiter. Für ein Duzend Damenhemden erhalte die Arbeiterin 1,20 Mark; ein Wochenverdienst von 9—11 Mark sei hoch. Die Abrechnung der Zutaten, Miete der Nähmaschine und lange Wartezeit bei der Ablieferung schmälere noch die Löhne. Die Wäpinger-Papierfabriken und Kellamebgen werden zu Berlin gefalzt, das Tausend zu 35 Pf.! Daher sei der Nebenerwerb durch Prostitution fast unvermeidlich. Eine fünfköpfige Familie im Erzgebirge verdiene 14 Mark wöchentlich in der Spielwarenindustrie, was in 4 Mark auf Material abgehen. Das sei die Zerrüttung des Familienlebens, elende Wohnung, Lebenshaltung und Kinderverklabung! Für das Sortieren von 100 Partien Nadeln werden 5 Pf. bezahlt. 71 Prozent dieser Kinder seien unter 12 Jahre alt, die Besserung könne nur durch gesetzliche Schutz erreicht werden, Ueberwachung der Heimarbeit, der Lohnskala, Wohnungs- und Gewerbeinspektion durch Frauen. — Jedes Wort zur Charakterisierung dieser entsetzlichen Zustände ist überflüssig.

Die Wirte gegen den Militärboykott. Der in Dresden tagende Gastwirtebund nahm einen Antrag an, mit allen gesetzmäßigen Mitteln die Beseitigung der Militärverbote zu erkämpfen. Die Herren Wirte sollten sich nur verpflichten, allesamt das Militärverbot zu ignorieren und allen Parteien ihre Lokalitäten zur Verfügung zu stellen. Dann würde das Militärverbot undurchführbar. —

Behördliche Gefinnungsschnüffelei. Ein günstiger Nordwestwind, vom Donnerberg herkommend, hat der „Pfälzischen Post“ das nachfolgende „streng vertrauliche“ und streng geheim gehaltene Rundschreiben auf den Tisch geweht:

Kirchheimbolanden, 15. Juni 1904.
Militaria
Zivilvorsitzender der Erzkommision
des Aushebungsbezirks Kirchheim-
bolanden.
An die
Bürgermeisterämter des Bezirks.
Betreff:
Anhänger und Förderer der
sozialdemokratischen Partei,
hier deren Eintritt in die Armee.

Im Vollzuge einer Präsidialentscheidung vom 31. Mai 1904 ist binnen vier Tagen anher zu berichten, ob sich unter den diesjährigen Vorgemerkten als tauglich befundenen — sämtlicher Jahrgänge — siehe Gefinnungsaufforderungen —

1. Anarchisten, und zwar nicht allein zielbewußte und führende Elemente, sondern auch passive Anhänger dieser Partei.
2. Militärpflichtige, welche bereits eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingenommen haben oder wenigstens als zielbewußte Vertreter ihrer Lehren gelten, und
3. solche Persönlichkeiten, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angesehen werden muß, befinden.

Gegenwärtiger Auftrag ist als streng vertraulich zu behandeln. (Unterschrift unleserlich.)

Es handelt sich hier um eine offenbar über das ganze Reich ausgedehnte Gefinnungsschnüffelei, die in der Pfalz augenscheinlich schon ziemlich alten Datums ist; auch in Baden sind, wie durch unsere Abgeordneten im badischen Landtag festgestellt wurde, fast gleichlautende Geheimzirkulare zwecks Ausforschung der Parteizugehörigkeit der zur Aushebung gelangten Personen an die Unterbehörden hinausgegeben worden. Ob man wohl die Leute, die als Sozialisten bezeichnet werden, vom Militärdienst ausschließen will? Die Letzteren wären es gewiß zufrieden, und das beste Mittel, um die Armee sozialistenrein zu halten, wäre es auch. —

Ein Urteil über Sozialdemokraten aus gegnerischem Lager.

ac. Der Schweizerische konservative Nationalrat Ming schreibt im Obwaldener „Volkstreu“ über die sozialdemo-

kratische Gruppe im Schweizerischen Nationalrat folgendes: „Wir überschätzen diese an Zahl nicht hervorragende Partei kaum, wenn wir behaupten, daß sie im Parlament nicht bloß die regsamste ist, sondern daß sie verhältnismäßig am meisten bedeutende Köpfe und ganz gewiß von den unerlässlichsten Arbeitern unter ihren Mitgliedern zählt. Mögen auch die Zukunftsträume einiger dieser Herren nicht so bald erfüllt werden — sie hoffen das selber kaum und wir wünschen es nicht — aber sie denken doch; sie lieben rastlose geistige Arbeit. In der geistigen Ueberlegenheit, die sie sich dadurch über die vielfach träge gewordenen Politiker der alten Parteien erringen und in der Ueberzeugungstreue, mit welcher mancher sich wider eignes materielles Interesse und Bequemlichkeit für die Ideen opfert, die er als richtig und dem Gemeinwohl förderlich erkannt hat, liegt das Geheimnis der sozialdemokratischen Parteiführer. So lange die akademische Jugend der alten Parteien alles, was über Wiersimpel hinausgeht, als „Strebertum“ verhöhnt, wird sie keine Feldherren gegen die täglich wachsende Armee der Sozialdemokratie ins Feld stellen. Die einstigen Buchbindergehilfen Jakob Vogelsanger und Hermann Greulich wiegen ein ganzes Duzend solcher Confeurbrüder auf an Wissen und geistiger Gewandtheit und vielleicht auch an Ueberzeugungstreue.“ —

Bemischte Nachrichten.

* **Norwegens erster weiblicher Polizist** ist eine 56jährige Frauensperson mit dem Namen Albertine Fridtj. Sie ist auf der Insel Matholm ansässig, die dem Staat gehört, und deren Angelegenheiten zu nicht weniger als drei verschiedenen Departements ressortieren. Das Kriegsministerium läßt hier Schießübungen anstellen, das Handelsministerium Steinbrüche betreiben und das Landwirtschaftsministerium Anpflanzungen besorgen. Die Insel trägt nur einige wenige Hühner, von welchen Fräulein Fridtj den einen auf längere Zeit gepachtet hatte. Sie betreibt ihren Hof, melkt ihre Kühe und hat im übrigen genug damit zu tun, den Lustflegeln, die die Insel besuchen und hier an Land gehen, auf die Finger zu sehen. Dieser letzte Umstand ist es, der Fräulein Fridtj die Würde einer Polizeiperson verschafft hat. —

* **Ein Kleid für 2 Millionen Mark.** Das ist, wie die bürgerliche Presse triumphierend berichtet, „eine der letzten Sensationen in der Londoner Gesellschaft“. Die glückliche Besitzerin dieses Wunderwerks, Mrs. Lars Anderson, wurde an einem der Empfangsabende im Buckingham Palace der Königin Alexandra vorgestellt. Die Gemahlin des amerikanischen Gesandten, Mrs. Choate, stellte eine Anzahl Damen, unter denen sich auch die Herzogin von Marlborough befand, am englischen Hofe vor. Doch selbst der Glanz dieses erlauchten Namens mußte erbleichen vor dem ungeheuren Aufsehen, das das kostbare Kleid hervorrief. Wie hätte sich Mrs. Anderson je träumen lassen, daß sie die Bewunderung und das Staunen einer Königin und eines ganzen Hofes erregen würde, sie, die vor nicht

als eine simple Isabella Perkins in Boston gegangen war, mit einem Vermögen von 68 Millionen, und mit der Aussicht, noch 68 Millionen Mark zu erben. Der Gewand ist mit Perlen besetzt und mit Diamanten überstreut wie mit Taupfropfen. Es ist ein Kleid von schimmerndem Satin, das allmählich in eine Stoffleiste von einer märchenhaften Länge übergeht, deren silberne Schleiergewebe über Silbertüll matt glänzen, „wie wenn Klares Mondlicht durch das Gitterwerk zarter Spinnweben fällt“. Das ganze Gewand ist „wie ein liebliches Mondscheinbild im Frühling“. In glühenden Falten rieselt der Stoff von einer Korlage herab, die aus klaren Smaragden und kostbar dazwischengelegten Diamanten besteht. Auf ihrem prächtig frisierten Haar trug Mrs. Anderson eine Tiara aus Smaragden, wiederum mit Diamanten verziert und eingefaßt. Das ganze Gewand ist reich mit Stickereien von Weizenähren bedeckt, die mit echten Perlen verziert sind; an den silbernen Grammen des Weizens hängen Taupfropfen aus Diamanten. Ueber das ganze Kleid ausgebreitet ist ein feines Gitterwerk von Perlen und Diamanten. Der strahlendste Glanz aber ging von der Korlage aus, deren Juwelen leuchtende Strahlen entsandten und zusammen mit den Brillanten des Schulterbündels ein flimmerndes Glänzen hervorriefen. Breite Lichtströme fluteten von dem Kopfschmuck herrschender zu den Schuhen, die ebenfalls mit Juwelen bestückt waren. Der Preis des Kleides allein mit den Perlenstickereien — auch darüber wird man genau unterrichtet — betrug 100 000 Mark und mit den Diamanttaupfropfen auf den Lehren noch 100 000 Mark mehr. Die Smaragden an der Korlage kosteten 190 000 Mark, die Federn im Haar 2000 Mark und der Fächer 2400 Mark, jeder der Diamantenschuhe 4000 Mark, so daß mit dem Koller, den Armbändern und der Tiara, die einen Wert von 1 600 000 Mark repräsentieren, das ganze Kleid über 2 Millionen Mark kostet. —

Die verschiedenen Kategorien des Diebstahls.

In einer amerikanischen Zeitung lesen wir folgende Betrachtungen: Eignet euch eine Million Dollar an, so habt ihr einen „Genieftreich“ ausgeführt. — Fünfundzwanzigtausend Dollar aus Versehen in die Tasche gesteckt, bilden einen „Kassenirrtum“. — Von zehntausend Dollar ab wird die Sache ernster; man beginnt mit „Unregelmäßigkeiten“ zu sprechen. — Mit tausend Dollar beginnt die „Ungeklärtheit“, welche in „Vertrauensmißbrauch“ von dem Moment an ausartet, wo die entwendete Summe nicht fünfhundert Dollar überschreitet. — Nehmt eurem Nachbar hundert Dollar und man wird euch einen Dieb nennen, entwendet ihm nur fünfzig und ihr seid ein Strolch. — Aber vor allen Dingen entwendet niemals ein Stück Brot. Von diesem Tage an „erklärt ihr der Gesellschaft den Krieg“ und jeder „rechtlichaffene“ Mann wird euch wie die Pest meiden. — Es wird niemand bestreiten können, daß diese Betrachtungen ebenso auf die „alte“ wie auf die „neue“ Welt zutreffen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 29. Juni 1904.

Außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend. Nach vierstündiger, teilweise erregter Debatte haben sich die Sozialdemokraten Magdeburgs am Mittwochabend im „Dreifaltigkeitsklub“ ein neues Organisationsstatut geschaffen. Trotz der vielen divergierenden Meinungen wurde ernst und sachlich bis zu Ende diskutiert. Der Entwurf, den wir in der Bellage in seiner neuen Fassung veröffentlichten, erfährt nur einige unwesentliche Änderungen.

Bevor die Versammlung in die Statutenberatung eintrat, wurde eine Landtagskommission gewählt, die die Agitation in den beiden altsächsischen Wahlkreisen zu beforschen hat. Die Kommission besteht aus den Genossen Zielich, Giesecke, W. Dehse, Berger und Penning. Bei der Statutenberatung werden die § 1 und 2 des Entwurfs ohne Debatte angenommen. Eine längere Diskussion entspinnt sich beim § 3 Absatz 1, der die Erhöhung der Beiträge von 20 auf 30 Pfg. vorschlägt. Die Genossen Zacharias, Bangante und Hed sind für die Beibehaltung des bisherigen Beitrags von monatlich 20 Pfg., während die Genossen Giesecke, Brandes und Haupt für die Erhöhung auf 30 Pfg. eintreten. Die Abstimmung ergibt 122 Stimmen für 30 Pfg. und 155 Stimmen für 20 Pfg. Es bleibt also bei dem bisherigen Satze. Ein Antrag auf 25 Pfg. Beitrag pro Monat wird mit demselben Stimmenverhältnis ebenfalls abgelehnt. Die § 8, mit der oben angegebene Änderung, und 4 werden hierauf angenommen. Beim § 5 wird hinter Abs. 6 neu eingeschaltet: Die Teilnehmer an den Generalversammlungen des Vereins haben sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren. Mit dieser Änderung gelangt § 5 zur Annahme. Beim § 6 Abs. 5 wird angefügt: Ist der Bezirksleiter verhindert, so vertritt der Kassierer dessen Stelle. Hierauf gelangt § 6 zur Annahme. Eine längere Debatte entspinnt sich beim § 7 Abs. 1. Von mehreren Seiten wird hierzu beantragt, die Anstellung und Entlassung der in der „Volksstimme“ angestellten Genossen und die Festsetzung ihrer Gehälter der Generalversammlung vorzubehalten. Zur Bekämpfung dieses Antrages wird hauptsächlich ins Feld geführt, daß die Rücksicht auf die auswärtigen Wahlkreise, die die „Volksstimme“ als Parteiorgan anerkannt haben, es verbiete, die Generalversammlung mit dem Recht zu betrauen, endgültig über diese Angelegenheit zu beschließen. Dadurch würde der Einfluß der Preßkommission auf die Anstellung des Geschäftspersonals viel zu sehr geschwächt und die Möglichkeit, wieder ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit den benachbarten Wahlkreisen herbeizuführen, untergraben. Schließlich gelangt die Fassung des Entwurfs mit 95 gegen 90 Stimmen zur Annahme. Die § 7, 8, 9, 10 und 11 werden in der im Entwurf vorgesehenen Fassung angenommen. Daraus erfolgt die Annahme des Gesamtstatuts. Beschlossen wird, dasselbe am 1. August in Kraft treten zu lassen.

Nach einer kurzen Aufforderung des Vorsitzenden Gen. Viktorius, nunmehr einmütig und geschloffen für die Propagierung unsrer Ideen zu wirken, wurde um 1 Uhr die Versammlung geschlossen.

Buchhandlung Volksstimme. Am Freitag den 1. Juli bleibt unsere Buchhandlung, Jakobstraße 49, wegen der vorzunehmenden Jahresinventur von morgens ab bis nachmittags 5 Uhr geschlossen.

Zur Massenentlassung der Buher bei Otto

zur Teilnahme am Streik zu veranlassen. Vor dem Schöffengericht bestritt der Angeklagte Diekmann, diese Absicht gehabt zu haben. Er will nur dem Gesellen Schlüter ein Schimpfwort zugerufen haben, weil derselbe seinem gegebenen Versprechen entgegen gearbeitet habe. Das Gericht nahm aber Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung als vorliegend an und erkannte auf 3 Tage Gefängnis.

Aus der Praxis der Zwischenunternehmer im Hafensbetrieb. Dieselbe Rolle, die in manchen Berufen die Hausindustrie oder das sogenannte Krudsystem spielt, wird bei den Ab- und Hafenarbeitern durch das sogenannte Zwischenunternehmertum eingenommen. Außer den größeren Expeditionsfirmen gibt es in Magdeburg noch einige Unternehmer, die vom Kaufmann und von einzelnen größeren Expeditionsfirmen das Ein- und Ausladen von Massengütern übernehmen. Zu diesem Zweck nehmen sie sich je nach Bedarf Hilfskräfte an. Vom Kaufmann lassen sie sich einen ganz bestimmten Preis für je 10 000 Kilo zahlen. Sie selbst arbeiten mit und erhalten daher mit den übrigen

Arbeitern gleiche Teile vom wogen. Einen ganz bestimmten Prozentsatz, angeblich Markt 0,60 pro 10 000 Kilo behalten sie jedoch noch für sich, unter dem Vorwand, daß davon die zum Ein- und Ausladen notwendigen Gerätschaften unterhalten, resp. diese durch neue ersetzt werden müssen. Auch geben sie an, daß davon die Beiträge an die Unfallversicherung sowie die Beiträge zur Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung gezahlt werden müssen. Bezüglich des letzteren steht es jedoch grade bei den einzelnen dieser Zwischenunternehmer öfters aus. Sie lassen sich wohl die Nebeneinnahmen gefallen, aber denken absolut nicht daran, ihren Verpflichtungen nach dieser Richtung nachzukommen. Dieses ist um so mehr zu verurteilen, da sie, selbst wenn ihnen nur Markt 0,50 pro 10 000 Kilo zufallen, täglich (wenn gearbeitet wird) doch eine ansehnliche Summe verdienen, so daß sie unter Umständen pro Tag eine Einnahme von Markt 15 erzielen. Häufig lassen sie sich jedoch vom Kaufmann einen bedeutend höheren Preis zahlen als sie den Arbeitern geben, wodurch sich ihre Einnahmen dann noch bedeutend erhöhen.

Einzelne dieser früheren „Kuchkollegen“, z. B. Herr Rog G., bringen es dabei noch fertig, sich in dem Waggon an die Waage zu stellen und andre für sich arbeiten zu lassen. Er erlaubt sich nebenbei den Arbeitern gegenüber noch unflätige Redensarten, so daß es dieserhalb schon oft zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen ist. Der Appetit kommt mit dem Essen. Diesem Grundsatze schenken auch die beiden Zwischenunternehmer W. Wessin und Franz Kötter, früher beide organisierte Hafenarbeiter, zu huldigen. Sie generieren sich nämlich nicht, ganz entgegengelehrt den Bestrebungen der organisierten Hafenarbeiter, die täglichen Arbeitsleistungen mit wenigen Arbeitskräften übermäßig in die Höhe zu schrauben, um dadurch einen noch immer höheren Verdienst zu erzielen. Dieserhalb ist es denn auch bei diesen „Herren“ zu ersten Differenzen gekommen. Da bis jetzt alle Versuche, eine Verständigung herbeizuführen, gescheitert sind und Herr Franz Kötter, der früher in der Organisation sogar eine Vertrauensstellung einnahm, als intelligenter und aufklärer Arbeiter angesehen wurde, sei uns gestattet, die Sache etwas näher zu beleuchten. Am 1. Juni er. wollte Kötter, wie schon des öfters, mit weniger Mann in einer Kolonne arbeiten, als das sonst bei den organisierten Hafenarbeitern üblich ist. Die Hafenarbeiter lehnten es jedoch ab, unter diesen Umständen mitzuarbeiten. Franz Kötter arbeitete jedoch mit wenigen Mann ruhig weiter. Erst nach der Frühstückspause erklärte er sich bereit, nunmehr mit der richtigen Anzahl Arbeiter zu arbeiten und den geforderten Lohn zu zahlen.

Die organisierten Hafenarbeiter verlangten jedoch, daß sich der Kollege K., der der Organisation früher angehört hatte, wieder in die Organisation aufnehmen lasse, da sie mit nichtorganisierten Arbeitern nicht zusammen arbeiten wollten. K. weigerte sich. Darauf wurde über die Firma die Sperre verhängt. Franz Kötter machte es nun wie alle Unternehmer auch und holte sich Leute von der Jakobstraße, die in ihrem Leben die Sperre kaum gesehen haben, und arbeitete weiter. Am vergangenen Donnerstag verließen nun die organisierten Hafenarbeiter, eine Verständigung mit Herrn Kötter herbeizuführen.

Kötter war zu der, zu diesem Zweck einberufenen Sitzung auch erschienen. Nach erfolgter Aussprache mußte Herr Kötter anerkennen, daß die Sperre, vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, zu Recht erfolgt sei. Er mußte ferner anerkennen, daß die Leute die während dieser Zeit die Arbeit bei ihm aufgenommen haben, als „Arbeitswillige“, das Wort in dem Sinne, den die Gewerkschafter ihm beilegen, genommen, zu betrachten seien. Trotzdem weigerte sich Herr Kötter, die Leute wieder zu entlassen und entschuldigte sich damit, daß er es nicht fertig bringe, die Leute wieder zu entlassen, die ihm aus der Patzche geholfen hätten. Infolgedessen besteht die Sperre weiter und wird es jedem organisierten Kollegen ans Herz gelegt, diesen Betrieb zu meiden bis vielleicht Herr Franz Kötter zu seinen früheren Grundätzen zurückkehrt. Von der Handlungsweise seiner beiden Kompagnons wollen wir an dieser Stelle lieber nicht reden, da wir ihnen damit

Kel der Kaserne. Vor dem a findet heute eine Verhandlung ord des unglücklichen Musikleiters **er See ertränkte,** zusammen die Briefe wiedergeg. in, die ber **„mord an seine Verwandten schrieb.** **.., daß Powileit den Unteroffizier** handlung beschuldigte. Besagter Peters e vor dem Kriegsgericht zu verantworten. **st, durch fortgesetzte Mißhandlung** des Powileit verschuldet zu haben

und soll ferner durch Mißbrauch der Dienstgewalt die Mannschaften seiner Korporalschaft zur Begehung von Meineiden veranlaßt haben. Da eine große Anzahl Zeugen zu vernehmen sind, werden wir erst in unserer morgigen Nummer über den Prozeß berichten können. Die Verhandlungen dauern voraussichtlich den ganzen Tag.

Zusammenstoß. Heute mittag rannte ein Motorwagen der Sudenburger Linie auf dem Breitenweg gegen einen Lastwagen, der soeben aus der Vertimerstraße gekommen war. Der Vorderteil des Wagens wurde dabei in die Höhe gehoben, die Deichsel zerbrach und die Pferde fielen zu Boden. Sonstige Schäden scheinen nicht vorgetommen zu sein.

Viktoria-Theater. Das Gastspiel des künftl. Schauspielers Herrn Adolf Steinecke vom Hoftheater in Kassel, welcher heute bei uns einen kurzen Kollenzynus als „Antel Bräutigam“ eröffnet, verdient eine ganz besondere Beachtung des kunstliebenden Publikums,

da der Künstler als ein hervorragender Interpret des **Wasserschiff** in der gesamten Theaterwelt bekannt und verehrt ist und durch mit seinen Antel Bräutigam sensationelle Erfolge erzielt.

„Antel auf Blaubbode.“ Einer unserer Leser, der einen **Humor hat** schreibt uns:

An die Redaktion der „Volksstimme“! In dem Artikel „Schrotterregulierung“ der Nr. 160 der „Volksstimme“ werden „Blaubbode“ erwähnt, anscheinend ein sehr seltenes Wild. Ein sehr tüchtiger Kolonialbesitzer in der Wilhelmstraße, bei dem sehr viel Arbeiter verkehren, soll nun mit seinem Personal einen Parcour auf Blaubbode an den Ufern der Schrote beabsichtigen, um ein paar Exemplare möglichst lebendig zu erbeuten, um dieselben in seinen Tierpark unterzubringen. Wir bitten doch den Berichterstatter oder ev. den Coyer dem illyrischen Jägermann die Fähigkeit der „Blaubbode“ zu zeigen ohne Honorar.

Wenn die Jagd auf Blaubbode ebenso erfolgreich ist, wie die Jagd, die unser uneigennütziger Mitarbeiter auf **Deutsche** macht, wird das erwähnte Partielokal bald eine Anziehungskraft mehr besitzen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Juni 1904.

Ein Beitrag zur **Sittlichkeit auf dem Lande.** Der Pferdewechter Emil Bracht aus Hundsbürg, geboren 1888, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen **widerrechtlicher Injurie** mit einem Tiere und wegen **fahrlässiger Brandstiftung** in einem Walde zu 14 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt. Diese Strafe wurde für verbüßt erklärt.

Unkreuz. Der Arbeiter Christoph Hey zu Staffort, geboren 1871, zog im Januar d. J. für die Firma Beck in Braunschweig 72 Mark Außenstände ein und verbrauchte davon 2 Mark für sich. Der Anzeigeklage erkl. wegen Unkreuz 6 Wochen Gefängnis.

Diebstahl. Der Handlungsgehilfe Albert Brogen hier, geboren 1881, war in Stellung bei dem Kaufmann Casper und stahl ihm im April und Mai d. J. aus dem Lager 13 Sommerkleider, die dann versteht wurden. Der geständige Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Wilhelm Edeling zu Groß-Ottensleben, geboren 1867, stahl am 31. März d. J. dem Hofmeister Tich zu Ottensleben vom Hofe einen Handwagen und verkaufte ihn. Die Anzeigeklage wegen **Rückfalldiebstahls** auf 4 Monate Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Am 30. Juni. Die Zahl der **ausländigen Stein- und Hammer** ist bereits auf 1500 angewachsen. Auf Grund der **Entschlüsse** der Gewerkschaftsversammlung haben sich jetzt 70 Gewerkschaften **unter dem Streik** angeschlossen. Es sind nur sehr wenige **Arbeitswillige** vorhanden und auch von diesen dürften sich **keine** dem Umstände anschließen. Die **Stein- und Hammer** werden **Arbeitswillige** für die Steinseher zu liefern haben, erklärten **ihren** Anschluß an den Streik. Ein neuer Versuch, den **Streik** Verhandlungen beizulegen, ist **abermals** gescheitert. **Entscheidung** der Ausständigen wird sich heute zum **Oberbürgermeister** begeben, um die Ursachen, die zur **Arbeitsentlassung** geführt haben, darzulegen. Freitag findet eine **Versammlung** der **Steinseher und Hammer** statt, in welcher über das **Resultat** der **Verhandlungen** mit den **Behörden** berichtet werden soll.

Hb. Marzelle, 30. Juni. (Sig. Draht.) Der **Bäckertreik** wurde beendet durch einige Zugeständnisse der **Meister.**

Vereins-Kalender.

- Verband der Kupferschmiede.** Sonnabend den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Gustav Böhme, Kleine Klosterstraße 15-16. — 1092
- Naturheilverein Buchau.** Sonntag den 3. Juli findet ein Ausflug nach Ottersleben statt zur Einweihung des dortigen **Johannesbades.** Treffpunkt 1 1/2 Uhr nachm. bei Klausal. — 1095
- Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. „Einigkeit“.** N. Neustadt. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr **Saalfahren** und **Jubiläumsumzug** im **Weissen Hirsche.** Friedrichsplatz 2. — 1064
- Sozialdemokratischer Verein.** Gr.-Ottersleben. Sonnabend der 2. Juli bei Strumpf **Mittglieder-Versammlung.** Wegen der **wichtigen Tagesordnung** ist das **Erscheinen** sämtlicher **Mitglieder** dringen. notwendig. —
- Arbeiter-Radfahrerverein „Wanderlust“.** Westerbüßen. **Anmeldung** zum **Verein** werden im **Vereinslokal** **Deutsches Haus** entgegengenommen. — 1093
- Verein deutscher Schuhmacher.** Sonnabend den 2. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im **Vereinslokal.** — 1092

Aus dem Geschäftsverkehr.

Zur Wäsche! Creme-Farbe „Flava“ färbt **Gardinen** **wunderbar schön.** Flasche 10 und 20 Pfg. — „**Blitzblau**“ **flüssiges** **Blau** macht die **Wäsche** **blendend weiß.** Flasche 10 Pfg. Zu **haben** in **Halberstadt** **Bücherei** **Neustadt.**

Halberstadt

Eröffnung

Halberstadt

Halberstädter Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Halberstadt.

Der Ausstoss unserer **ersten** **Gebräue** beginnt

Freitag den 1. Juli 1904.

Wir bitten alle **Freunde** und **Gönner** unsres Unternehmens, bei der **Einweihungsfeier**, welche **nachmittags 5 Uhr** stattfindet, **ihrem** **werten** **Beitrag** zu einem **Probetrunk** uns **beehren** zu wollen.

In **Erwartung** **zeitlicher**

Hochachtungsvoll

Eingang: **Postenstrasse** **67**

Halberstädter Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft

C. Fensch.

H. LUBLIN

Reise-Artikel

Badetücher aus weiß baumwollen Kräuselstoff	1.65	1.20	80	Bade-Anzug „Misdroy“ Crelonne, in blau mit weiß oder rot mit weiß gepunktetem Muster m. Boutache-Beflag	80	90	100	110	120 cm lg.	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	Trikot-Bade-Anzug Eritostoff, fleischfarbig	1.45	1.60	1.75
Badetücher aus weiß baumwollen Kräuselstoff, extra schwere Qualität	4.50	2.85	1.65	Bade-Anzug „Rügen“ Crelonne, rot-weiß oder blau-weiß gestreift mit einfarbiger Stoffgarnierung	80	90	100	110	120 cm lg.	1.60	1.70	1.80	2.00	2.25	Trikot-Bade-Anzug aus hell gestreiftem Eritostoff	1.50	1.65	1.80
Badehandtücher aus weiß baumwollen Kräuselstoff	1.25	75	60	Bade-Anzug „Ahlbeck“ Madapolam, in rot mit weiß oder blau mit weiß gepunktetem Muster mit reich garniertem Watrojenkragen	80	90	100	110	120 cm lg.	2.20	2.35	2.50	2.65	2.80	Trikot-Bade-Anzug aus dunkel gestreiftem Eritostoff	1.60	1.75	1.90
Badehandtücher aus farbig gemustertem Kräuselstoff	1.35	70	45	Bade-Anzug „Kolberg“ aus einfarbig rot, weiß eingefärbt	70	80	90	100	110 cm lang	65	80	95	1.10	1.20	Trikot-Bade-Anzug einfarbig, marine oder rot	80	90	1.00
Bademäntel aus weiß baumwollen Kräuselstoff	6.75	4.25	3.00	Bade-Anzug „Swinemünde“ aus Prima rot Purpur, weiß eingefärbt	70	80	90	100	110 cm lang	95	1.10	1.25	1.45	1.60	Bade-Hosen aus weißem oder rotem Stoff	16	14	10
Secklappen aus weiß baumwollen Kräuselstoff	5	3	2											Bade-Hosen aus Eritot, fleischfarbig oder geringelt	20	14	5	

Knaben-Touristenhemden Macco, beige und gelb	1.60	1.00	Knaben-Sweater einfarb. u. farb. gemust.	2.50	1.75	0.75	Knaben-Rucksäcke aus wasserdichten Stoffen	1.15	0.60	Wasserdichte Pelerinen aus schwarzem Wachstuch	2.75
Herren-Touristenhemden in gestreiftem Eritot			Herren-Sweater								

Sonnenschirme

Ein Posten Weiße Batist-Sonnenschirme mit Einfas	95	Ein Posten Weiße Crepon-Sonnenschirme mit Lappige	2.40	Ein Posten Sonnenschirm in farbig gestreiftem Stoff	90
Ein Posten Weiße Batist-Sonnenschirme mit breiter Spitze	1.25	Ein Posten Farbige Satin-Sonnenschirme in Bombenmuster	2.00	Ein Posten Sonnenschirm in farbenreichem Chin	1.30

Reise-Necessaires aus Wachstuch oder grau Leinen	95	65	35	Plaidhüllen gezeichnet aus grau Leinen, garniert	1.50	1.20	1.00	Badezeugtaschen aus grau Leinen mit Wachstucheinlage	1.45	1.35	Reisekoffer aus Satin, mit Stiderei	75	55
Schirmhüllen aus grau Leinen, garniert	50	33	30	Plaidhüllen geflickt aus grau Leinen, garniert	1.60	1.10	90	Plaidriemen	65	50	35	Luftkoffer 75 mit selben Bezug	1.10

Touristen-Socken	Paar	4-30
Schweiss-Socken	Paar	14-50
Macco-Socken	Paar	20-55
Reform-Socken	Paar	20-45
Schwarze Socken	Paar	20-60
Bunte Socken	Paar	30-75
Leichte wollene Socken	Paar	50-85

Kinderstrümpfe

Echt Hermsdorf schwarz, 2x2 englischlang gestrickt	Größe	00	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	Paar	7	10	13	16	19	22	25	28	31	34	37
Echt Hermsdorf schwarz, gewirmtes Material mit Doppelnäse, in tadelloser Qualität, 1x1 englischlang gestrickt	Größe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
	Paar	17	21	25	29	33	37	41	45	49	53	
Farbig geringelte Kinderstrümpfe neue Dessins, mode, grau und neublau, in Ia. Qualität	Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
	Paar	20	25	30	35	40	45	50	55	60		

Echt diamantfäden schwere Qualität	Frauenstrümpfe deutschlang	Paar	40
Echt diamantfäden Doppelstrick, mit Hochseife, prima Qualität	Promenadenstrümpfe mit	Paar	45
Echt diamantfäden engl. Qualität	Damenstrümpfe 1x1 gestrickt	Paar	55
Schwarze Qualität	Promenadenstrümpfe	Paar	40
Damenhandschuhe mit Druckverschluss		Paar	45
Damenhandschuhe mit Durchbruch		Paar	25
Damenhandschuhe		Paar	45
Damenhandschuhe		Paar	45
Damenhandschuhe		Paar	25

Strandhüte für Herren weiß, grau, braun	1.35	75	Herren-Mützen (Jodeli-Baffon) in großer Musterwahl	90	75	45	Leichte Herren-Joppen aus Zwirnstoff, glatt u. gemust.	1.50	Reiseschuhe aus Luch mit Satin- futter u. gewendeter Ledersohle	1.75	1.50			
Mützen für Herren Kongress und weiß Rips	65	45	30	Reise-Mützen in allen Farben	30	20	10	Leichte Lüster-Jacketts	3.60	2.90	Reiseschuhe aus Leder m. Satinfutter u. gewendeter Ledersohle	2.20	1.85	1.65

Siegfried Cohn

Weberel-Waren

→ 58 Breitweg 58

Der

Erweiterungsbau

des Geschäftshauses macht es nötig, den Verkauf im

Parterre-Lokal

von **Mitte Juli** bis zur Fertigstellung des Baues, d. h. auf circa 6 Wochen, einzustellen.

Aus diesem Grunde sollen die während des von kolossalem Erfolg begleiteten

Räumungs-Verkaufs

in riesigen Mengen angesammelten

**ste und
einzelne Stücke**

zu
sehen
erregend
billigen
Preisen

mit werden

Es sollen geräumt werden:

Moderne **Kleiderstoffe**

Entzückende **Waschstoffe**

einzelne Stücke, einzelne Roben, Reste.

Entzückende **Blusenstoffe**

einzelne Blusen aller Art, einzelne Stücke.

Waschechte **Blaudrucks**

einzelne Kleider und Reste.

Handtücher einzelne und Reste

Tischtücher, Servietten einzelne u. Rest-

Bettzeuge kariert u. einzelne Bezüge

Inlett-Reste

Gardinen-Reste

Weisse Damast-Reste

Jeder **Rest
Stück**
Jedes
Ist
deutlich ausgezeichnet

**Damen-
Schürz**
einzelne u. ange
Unterrö-
der Gesamt-Vorr
den einfachsten bis
elegantesten.

Es wird weitere **enorme Vorteile** bieten und begi
reitag den 1. Juli, morgens 8 Uhr!

Militär-Justiz.

„A. Meingelöcherer“ **Rekrutenvergleich.** Vor 14 Tagen stand in Gemüth eine Verhandlung an gegen einen Soldaten, der unter der Anklage der verleumdenden Verleumdung stand. Er hatte sich krank gemeldet und dem Arzt als Ursache seiner Gesicht- und Halschmerzen ihm durch den heutigen Angeklagten wiberfahrene Mißhandlung angegeben. In der Voruntersuchung gegen den Vorgefetzten hatte er diese Beschuldigung wiberufen, da sich kein Kamerad fand, der sie bestätigte. In der gegen ihn gerichteten Verhandlung besann er sich aber auf seine Menschenwürde, bestand auf seiner früher erhobenen Beschuldigung, die denn auch durch Kameraden bestätigt wurde und die der Beschuldigte unter der Wucht der Beweise schließlich gab. Der Unteroffizier **Nichard Kurt Wähig** von der 9. Kompanie des 9. Infanterie-Regiments Nr. 188 (Zwickau) hatte sich nun wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verantworten. Am Weihnacht 1903 herum hat W. den Soldaten B. zweimal mit je ein bis zwei Ohrfeigen traktiert, im Februar 1904 hat er ihn mit den Riemen des Tornisters um den Kopf geschlagen, wobei B. durch die Schnallen am rechten Ohr blutig verletzt wurde, und am 18. April hat's wieder Ohrfeigen und einen Schlag unter's Kinn gegeben. Außerdem hat W. den B. zu anderer Zeit mit Kleidungsstücken um den Kopf geschlagen. Der Angeklagte wollte sich auf diesen und jenen Vorgang nicht mehr recht besinnen können, gab aber schließlich alles zu, als ihm gesagt wurde, daß sämtliche Vorgänge durch Zeugen bestätigt werden könnten. Er bemerkte, daß W. im Dienste sehr lässig und schmutzig sei. Das Gericht nahm denn auch in allen Fällen an, daß B. durch diese Eigenschaften des W. gereizt worden sei und verurteilte ihn wegen Mißhandlung eines Untergebenen in vier Fällen — drei davon wurden als minder schwere erachtet — zu 2 Monaten Gefängnis. W. erklärte sich zur Annahme der Strafe unter Verzicht auf die Berufung bereit. — Wenn er diese Strafe verbüßt hat, kann er seine Erziehungsmethode wieder aufnehmen. —

F. Ernst 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, dann freigesprochen! In der Neujahrsnacht dieses Jahres trat in ein Lokal in Gleiwitz (Oberschlesien), wo sehr viele Soldaten verkehrten, ein angetrunkenes Pöbel und begehrte von sämtlichen Soldaten die Urlaubskarten zu sehen. Natürlich bewies ihnen die Soldaten das und es kam zu einer Streiterei, wobei der **Ulan Oskar Maiz** mit dem Fremden in eine Fausterei geriet und den Friedensstörer mächtig verprügelte. Doch nun kommt das Verhängnis, der Verhaufene war ein Unteroffizier in Zivil und machte Anzeige. Der **Maiz** wurde deshalb vor das Reichs Kriegsgericht gestellt und wegen Verletzung und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht erklärte, der **Maiz** hätte den Unteroffizier daran erkennen müssen, weil er die Urlaubskarten forderte. Das Oberkriegsgericht in Breslau aber hob am 22. Juni das Urteil auf und sprach **Maiz** frei. —

Statistisches zu den Soldatenmißhandlungen. Nach einer Statistik für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine hat im Jahre 1903 die Zahl der wegen Mißhandlung von Untergebenen Verurtheilten 773 betragen gegen 777 im Jahre 1902 und 770 im Jahre 1901. Es zeigt sich also eine ganz auffällige Gleichmäßigkeit in den einzelnen Jahren, und es scheint als wenn dem Uebel der Soldatenmißhandlungen bisher mit irgendwelchem Erfolge nicht hat begegnet werden können. Von den einzelnen Armeekorps hatte das 16. (Lothringische) im Jahre 1903 die meisten wegen Mißhandlung Untergebener Verurtheilten mit 69. Auch im Jahre 1902 kamen dort 69 Verurtheilten vor; diese Zahl wurde damals nur vom Gardekorps übertroffen, das 74 Verurtheilte hatte, 1903 aber mit 52 auf den zweiten Platz gerückt ist. Die meisten übrigen preussischen Armeekorps hatten 30 bis 40 Verurtheilte, bis zu 46 beim 2. und 47 beim 14. Korps. Auf-

fallend gering war in beiden Jahren die Zahl der Verurtheilten beim 11. (hessischen) Armeekorps mit je 18. Weiter ist auch die Zahl der Verurtheilten wegen Mißhandlung Untergebener in **Bayern**, wo beim 1. Korps 18, beim 2. 19, beim 8. nur 6 Verurtheilte verzeichnet sind. Allerdings hat in Bayern in den letzten Jahren eine stetige Steigerung stattgefunden, denn 1901 wurden bei allen drei bairischen Korps nur 17, 1902 28 und 1903 48 Vorgefetzte wegen Mißhandlung Untergebener bestraft. Umgekehrt hat in **Sachsen** die Zahl der Verurtheilten abgenommen, 1901 kamen bei beiden Armeekorps zusammen 88, 1902 68, 1903 nur noch 58 vor. In der **Marine** sind die Mißhandlungen verhältnismäßig selten; 1901 kamen 25, 1902 88, 1903 82 Verurtheilte vor. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. Juni 1904.

Beamtenbestechung. Der Materialwarenhändler **August Schulze** zu Burg, geboren 1858, hatte früher ein Geschäft in Stahfurt und wurde am 24. Mai d. J. von den Polizeibeamten **Schult** und **Lange** zur Rede gestellt, weil er Branntwein im Laden verkauft hatte. Schulze hielt dem Beamten **Schult** eine Handvoll Zigarren hin, um ihn von der Anzeige abzuhalten, das Geschenk wurde aber abgelehnt. Den Angeklagten trafen wegen Bestechung 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. —

Diebstahl. Der vorbestrafte Schlossergehülfe **Emil Schwarzberg** hier, geboren 1855, stahl im April und Mai d. J. aus dem Güterverwalter des Pöbelbesizers **Wöhme** mittels Einsteigens und Einbruchs nach und nach einen Haufen 20 Hühner, die er dann verkaufte. Der gefällige Angeklagte erhielt wegen schweren Diebstahls 6 Monate Gefängnis. —

Widerstand und Verleumdung. Der Arbeiter **Friedrich Hermann Senf** zu Gölzke, geboren 1881, vorbestraft, soll im April dieses Jahres seinem Dienstherrn, Brauereibesitzer **Wöhme**, eine goldene Uhr nebst Kette, zwei Flaschen Rumpunsch und eine Flasche Schnaps gestohlen haben. Bei der Verhaftung leistete **Senf** heftigen Widerstand und griff den Gendarmen **Körner** sowie den Amtsdieners **Georg** und den ihnen Beistand leistenden Stellmachermeister **Himmermann** tätlich an. **Senf** beleidigte ferner **Wöhme** und eine Frau öffentlich durch Schimpfreden. Daß der Angeklagte Uhr und Kette sowie eine Flasche Schnaps genommen hatte, konnte nicht nachgewiesen werden; wegen der übrigen Straftaten lautete das Urteil auf 5 Monate Gefängnis. —

Pfändentziehung. Wegen Pfändentziehung wurden angeklagt: 1. der frühere Bäckermeister, jetzt Arbeiter **Karl Wulffstein**, geboren 1873; 2. dessen Ehefrau, **Auguste geb. Keil**, geboren 1878, hier. Auf Grund der Verhandlung wurden sie schuldig befunden und der Mann zu 50 Mark, die Frau zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Das Wiederaufnahmeverfahren im oldenburgischen Ministerbestechungsprozeß hat der Redakteur **Wiermann** beantragt, der am 21. November 1903 von der Strafkammer wegen Verleumdung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. —

Von der preussischen Gefindeklaverei. Ueber eine Gerichtsverhandlung vor dem Landgericht in **Möllin** am 18. Juni berichtet die in **Köln** erscheinende „Zeitung für Kommern“: „Die 16 Jahre alte **Anna Groß** von hier hatte ihren Gefindepost verlassen, weil sie nicht in einem Bette, das von der Herrschaft angekauft worden sollte, sondern sechs Wochen lang in ihren Kleidern auf einem Sofa hat schlafen müssen. Darin hatte das hiesige Schöffengericht keinen gesetzlichen Grund zum Verlassen des Dienstes gefunden und das Mädchen zu 7 Mark Geldstrafe ebent. Haft von 2 Tagen verurteilt. Dabei blieb es, nur die unterstellte Freiheitsstrafe wurde auf einen Tag herabgesetzt, entsprechend den Bestimmungen bei jugendlichen Angeklagten.“ —

Einreichung von Mitgliederberzechnissen. Die Vorsteher von Vereinen, die eine Einreichung auf öffentliche Angelegenheiten

bestanden, sind verpflichtet, Statuten des Vereins und Mitgliederberzechnis binnen drei Tagen nach jeder Veränderung der Statuten oder des Mitgliederberzechnisses dem Landgerichte einzureichen, dieses auch auf Verlangen des Vereins die Statuten zu erteilen. Genau auf Verlangen des sozialdemokratischen Vereins in **Garburg**, dessen Mitgliederzahl von 800 auf 1100 gestiegen war, war von der Polizeibehörde aufgefordert worden, ein neues Mitgliederberzechnis einzureichen. B. lehnte dies ab, da er bei der Gründung des Vereins ein Mitgliederberzechnis eingereicht und später sämtliche Veränderungen angezeigt habe. Das Kammergericht hob das erste Urteil des Landgerichts auf, und B. wurde alsdann vom Landgericht zu 16 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht nahm an, daß die Polizeibehörde auf keinen Fall wirklich ein neues Mitgliederberzechnis fordern dürfe. Es hätten aber erhebliche Zweifel obgewaltet, ob das bei der Polizeibehörde geführte Verzechnis noch Anspruch auf Richtigkeit habe. Verschiedene Personen gehörten dem Verein noch an, ohne im Mitgliederberzechnis zu stehen, andre Personen ständen hingegen im Mitgliederberzechnis, ohne nach der Ansicht des Landgerichts der Vereinsvorsitzende verpflichtet, der Polizeibehörde auf Ersuchen ein neues, vollständiges Mitgliederberzechnis einzureichen. Das Kammergericht trat dieser Auffassung bei und wies die Revision des Angeklagten als un begründet zurück. Nach der Ansicht des Kammergerichts kann die Polizeibehörde von den Vereinsvorsitzenden nicht zu jeder beliebigen Zeit die Einreichung eines Mitgliederberzechnisses fordern. Zu dieser Forderung ist die Polizeibehörde aber berechtigt, wenn das Mitgliederberzechnis unüberprüflich und unbrauchbar geworden ist. —

Briefkasten.

W. M. Da Sie die Wohnung ohne den fehlenden Ofen in der Küche gemietet und übernommen haben, so können Sie nachträglich keinen Ofen fordern. Neben Sie aber trotzdem mit dem Wirt, vielleicht erst er Ihnen einen Ofen. —

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00—20,00, Speisebohnen (weiße) 18,00—33,00. Binsen 22,00—34,00. Kartoffeln neue 12,00—15,00. Richtiges 3,60—4,30. Krummstroh 2,50 bis 3,20. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Mühlweizen im Großhandel 1,00—1,10, von der Keule 1,40—1,60. Weizen 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräucherter) 1,40—1,60. Eßbutter 2,20—2,80. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,80—3,40.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Barby	27. Juni - 0,05	28. Juni - 0,11	0,06
Brandeb.	- 0,24	- 0,21	0,03
Melmit	- 0,75	- 0,73	0,02
Veitmeritz	- 0,62	- 0,63	0,01
Müßig	29. „ - 0,37	- 0,40	0,03
Dresden	- 1,81	- 1,81	—
Lörrich	- 0,03	+ 0,01	0,02
Wittenberg	+ 0,82	+ 0,80	0,02
Hoblar	+ 0,27	+ 0,26	0,01
Barby	+ 0,50	+ 0,48	0,02
Schönebeck	+ 0,32	+ 0,29	0,03
Magdeburg	29. „ + 0,81	30. „ + 0,81	—
Zaunertal	+ 1,01	+ 1,01	—
Wittenberge	+ 0,79	+ 0,78	0,01
Brandeb.	+ 0,27	+ 0,25	0,02
Lauenburg	+ 0,34	+ 0,30	0,04

Achtet auf die heutige Beilage von J. Brilles, Neustadt!

Dem werten Publikum von **Sudenburg und Umgegend** zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich das frühere **Issleib'sche**, zuletzt von **Herrn Zimmermann** innegehabte

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

Halberstädterstraße 42

von heute ab mit übernommen habe. Meine bisher innegehabten Geschäfte: **Hesekielstr. 12, Amrosiusplatz 2 und Koswig i. Anh.** gehen unverändert weiter. Es soll auch bei meinem neuen Unternehmen mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft in jeder Hinsicht zu befriedigen. Durch großen Umsatz bin ich in der Lage,

stets frische und gute Ware

zu bieten bei billigen Preisen.

Streng reelle und zuvorkommende Bedienung wird mein leitendes Geschäftsprinzip sein.

Die Eröffnung des neuen Geschäfts Halberstädterstraße 42 erfolgt am

Freitag den 1. Juli, abends 6 Uhr.

Vom Eröffnungstage bis einschließlich Montag den 4. Juli gebe außer meinen 10 Prozent Rabatt bei Einkauf von 1 Pfund feinsten Molkereibutter zu 1,25 Mk. à Pfund oder bei 1 Pfund feinsten Margarine (Marke Brillant) zu 80 Pfg. à Pfund

einen echten Algäuer Limburgerkäse

sonstiger Preis dafür 30 Pfg.

gratis.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst

W. H. Lange.

Kristall- Seife
ganz helle chemisch reine Schmierseife zu allen Zwecken gebrauchlich.

Elektra- Seifen
weiße und gelbe, in ganz harten ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die sparfamste im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifepulver I
eigne Marke, bestes Seifepulver mit garantirt hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pfd.-Paketen. Zu haben in allen Lagern des **Konsum-Vereins Neustadt.**

Kinderwagen
neuf hochlegant! unverwundlich und beispiellos billig, weil direkt v. der Alttesten, größten sächsischen Kinderwagenfabrik 215 I. Freiberg, Grimma 215 Meißner Katalog-Direktor, Lager beim Katalogverlag, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, od. bequeme Teilzahl. gewünscht.

Uhren
— Gramophone —
Platten, Nischen-Uhren, Goldwaren, Wägen- u. Gelegenheits-Geschenke, stets Neuheiten.
Langjährige Garantie!
Uhrmacher
H. Möller
3299
M.-Budau, Schönebeckerstr. 107 a.
Auf Wunsch Teilzahlung.

2 Mk. 20 Pf.
lofen ein Paar Herrensohlen mit Absätzen, 1,60 Mk., ein Paar Damensohlen mit Absätzen in der Größe 37/50
Buckauer Schnell-Resohlanstalt
Schönebeckerstr. 96.

Zagelang läßt sich mancher von dem heftigsten Zahnschmerz reinigen, ohne ein richtiges Mittel dagegen zu benutzen.

Zaanvol (Zahnwatte)
ist heute das beste schmerzstill. Mittel, denn seine Erfolge sind großartig u. dauernd. Man nehme daher nichts andres. **Zaanvol** ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. zu haben. In Magdeburg in der **Wöwen-Apothek**; **Wiktoria-Apothek**; Drogerien **M. Rahn**, **Witthelmstadt**; **Starkloff**, **Sudenburg**; **Germania-Drogerie**, **Reue Neustadt**; **W. Gaueber**, **Nachh.**, **Budau**; **Hans Eger**, **Breiteweg**; **Wilhelms-Drogerie**, **Witthelmstadt**. 213

Den besten und billigsten

Sohlleder-Ausschnitt

kaufen Sie

Zimmermannstraße 25

bei

F. Marshall, Lederhandlung.

Gustav Odemar
Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 119.
Bis 15. Juli 1904

Juwelur-Räumungsverkauf
zurückgesetzter Artikel in 5743

Drucks, Kattunen, Velours, Warps, Wollwaren, Bettzeugen, Trikotagen, Wäsche und Krawatten

Tapeten Stück von 5 Pf. an
Tapeten-Ranten Meter von 1 Pf. an.
Ferner sehen **Megale u. Labentische** zum Verkauf.

9 billige Tage

Ausnahme- wegen vorgeschrittener Saison

Auf den grössten Teil der noch umfangreichen Frühjahrs- und Sommerbestände



Grosse Preis-Ermäßigung

Grosse Posten

! Waschstoffe / Kleiderstoffe !
! Seidenstoffe / Seidenleinen !
 etc. etc.

Abgepasste Roben
 Leinen - Volle - Malle
 Seiden-Batist - Japon
 etc.
 bedeutend unter Preis

ca. 3000 Wasch- und Wollstoff-
 für Blusen **Reste** fabelhaft.
 Kinderkleider etc. billig.
Raumwoll-Reste Schürzenstoffen, Inletts
 Hemdentuchen, Halb- und Rein-Leinen
 in Bettzeugen, Negligéstoffen etc.
 in grossen Mengen angesammelt

Särge
Forward-Side
 zu Selbstpreis

Sämtliche Sommer-Unterröcke
 Waschstoff
 Laster, Panama
 Moiré, Satin
 bedeutend ermässigt

ca. 300 Dsd.
Sommer-Strümpfe
 für Damen, Herren, Kinder
 sehr billig!

Ein Posten
Damen-Wäsche
 Damen-Handen
 Damen-Beinkleider
 Damen-Nachthemden
 zu Vorzugspreisen!

Ein Posten
Stepp-Decken
 Prima Kaliko, zweiseitig 3.2
 Seidensatin mit Normalfutter 4.
 Passende Heberschlaglaken und Kuver

billige Oberhemden
 form-Unterwäsche
 Lacco-Unterwäsche
 Gesundheits-Wäsche
 sehr billig!

Wir bitten um Besichtigung unsrer Fenster- und Auslagen

Steigerwald & Kaiser.